

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. M. Schiffer in Krefeld
Breitestraße 109. Telefon-Nr. 1298.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Laubend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nden in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 68. Telefon-Nr. 1288.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 30. Januar 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 5.

Das plötzliche Ende des Grimmitzauer Kampfes.

Am Sonntag, den 17. Januar, waren der Vorsitzende der Generalkommission der „freien“ Gewerkschaften, Legien, und der Zentralvorsitzende des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes, Hübsch, in Grimmitzschau anwesend und — am Montag, den 18. Januar, wurde der Kampf Hals über Kopf beendet. Die Arbeiter mußten sich bedingungslos den siegreichen Fabrikanten auf Gnade und Ungnade unterwerfen. Diese Nachricht kam urplötzlich.

Warum diese Ueberraschung?

Selbst die den Verhältnissen örtlich nahestehende sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ erklärte zunächst ausdrücklich, über das „Ende von Grimmitzschau“ nichts zu wissen. Sie schrieb u. a.:

„Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wird die deutschen Arbeiter die Nachricht treffen, daß die Lohnkommission und die Fabrikvertrauensmänner in Grimmitzschau beschlossen haben, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Was ist geschehen, was veranlaßte die Leiter der Grimmitzauer Bewegung, ihren wie helden kämpfenden Brüdern den Rat der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit zu geben? Wir wissen es nicht. Die nächsten Tage werden darüber die nötige Aufklärung bringen.“

Die Aufklärung, die der deutschen Arbeiterwelt inzwischen geworden ist, ist nun gerade nicht dazu angetan, den Respekt vor dem „deutschen“ Textilarbeiterverband und der Streikleitung zu erhöhen. Zunächst ist festzustellen, daß die „Deutschen“ das sonst von ihnen bei jeder Gelegenheit gepriesene Prinzip der „Vollstohheit“ schmähtlich mit Füßen getreten haben. Versammlungen konnte man ja wohl nicht abhalten, auch nicht ganz friedlich zugegangen sein — aber nicht von einem Referendum, d. h. einer Abstimmung auf rechtmäßigem Wege, hat man abgesehen. Ein solches Referendum wäre ganz leicht möglich gewesen, allein die Arbeiter werden einfach von oben herab kommandiert, sich den Unternehmern zu ergeben. Wir tabeln das nicht, aber wenn die Genossen selbst der Demokratie so ins Gesicht schlagen, dann sollten sie wenigstens anderswo nicht damit krebsen gehen.

Welche Gründe gibt man seitens der „Deutschen“ an?

Durch ein Flugblatt hat die Verbands- bzw. Streikleitung den Arbeitern die Direktive erteilt, den Kampf aufzugeben. Darin ist bezgl. der vorstehenden Frage nur Folgendes zu finden:

„Aber eine Fortsetzung des Kampfes um ein weiteres halbes Jahr wäre gleichbedeutend mit vollständigem Ruin der Grimmitzauer Fabrikanten, mit vollständigem Ruin der Industrie und des ganzen Gemeinwesens. Ein solcher Ruin würde andererseits auch bedeutende Schädigungen unserer selbst zur Folge haben. So entsteht die Frage: Ist es nicht wünschenswert, den Kampf fortzusetzen, oder zu beenden?“

Man lese und staune! Aus den rücksichtslosesten Klassenkämpfern werden auf einmal „Harmoniedücker“, wie sie im Buche stehen. Man will Rücksicht nehmen auf seinen erbittertesten Gegner, Rücksicht auf das Wohlergehen der Grimmitzauer Fabrikanten, Rücksicht auf die Industrie, Rücksicht auf das Gemeinwesen! Da hört in der Tat Verstandenes auf. Selbst Partei- und Gewerkschafts-Genossen der „Deutschen“ können sich nicht genug über diese — gelinde ausgedrückt — papierne Befehlschrift des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes wundern. Man fragt sich erstaunt: Ist diese „Befehlschrift“ zu christlichen Grundsätzen ernst, oder hat man den Arbeitern nur einen Verlegenheitslöcher hinwerfen wollen? Der „Ruin der Fabrikanten“ wäre den „deutschen“ Klassenkämpfern jedenfalls mehr wie gleichgültig gewesen, — aber die Industrie! Darauf — und damit auf das Schicksal der Arbeiter — Rücksicht zu nehmen, ist nach den bisherigen Erfahrungen auch gerade keine Spezialität der Sozialdemokraten. Wollte man diese Rücksicht ausnahmsweise in Grimmitzschau walten lassen, dann wäre es hierzu schon früher Zeit gewesen. Hier haben sowohl die „Genossen“ in der Verbandsleitung als auch die Unternehmer schwer gelitten.

Die eigentliche Ursache der „deutschen“ Unterwerfung.

Wer unsere „freien“ Gewerkschaften und speziell die Leitung des sogenannten „deutschen“ Textilarbeiterverbandes kennt, der hat in der Tat für die plötzlich aufgetauchte angebliche zarte Rücksicht dieser Leute für die Existenz der Fabrikanten, die Interessen der Industrie und des Gemeinwohls nur ein verständnisloses Lächeln. Wir kennen unsere „Freunde“ besser und wissen, daß anderes dahinter steckt. Zunächst wäre hier die Frage aufzuwerfen, ob die Unterstützungsgelder zu knapp geworden sind. Bekanntlich waren die rücksichtslosen Versammlungsverbote der sächsischen Behörden für den „deutschen“ Textilarbeiterverband in perniciöser Beziehung ein wahrer Segen, denn die Sammelgelder, die bis dahin nur spärlich in die leeren Kassen eingelaufen waren, flossen infolge der bekannt gewordenen Versammlungsverbote überreichlich. Den Ausgesperrten konnten Beschnachtsgeschenke gemacht werden, und mit echt „deutscher“

Siegeszuversicht wurde der staunenden Welt verkündet, es sei Geld bis Mitte Februar — später, auch in dem bereits erwähnten Flugblatt: bis Ostern seien Geldmittel zur Unterstützung genügend vorhanden. Ob das zutrifft, oder ob Klunkerlei vorliegt, muß sich über kurz oder lang herausstellen.

Indessen scheint der eigentliche Grund der „Kapitulation“ die riesige Zahl der Arbeitswilligen gewesen zu sein. Am Samstag vor der Beendigung des Kampfes arbeiteten nach genauer Zählung in den Grimmitzauer Textilfabriken 2624 Arbeitskräfte, darunter nur 274 auswärtige. Wenn man auch annimmt, daß ein Teil der „Arbeitswilligen“ aus Meistern und ähnlichem Personal bestand, so muß doch die Tatsache auffallen, daß von den Streikenden und Ausgesperrten über 2000 — also mehr wie ein Viertel — die Arbeit aufgenommen hatten. Da hat doch der Nimbus der „tapferen Grimmitzauer Kämpfer“ einen empfindlichen Stoß erlitten. Regelmäßig traten in den letzten Wochen mehrere hundert dieser Kämpfer in die Fabriken ein. Woher rührt diese Erscheinung? Gänge sie mit der Unterstützungsfrage zusammen? — Legien schreibt im „Vorwärts“:

„In den ersten Wochen wurden vier bis neun M., und ein schließlich des Aufschusses für die Kinder im Höchstfalle zwölf M. Wochenunterstützung gewährt, je nachdem es sich um Ledige oder Verheiratete, Organisierte oder Unorganisierte handelte. Dann konnte die Unterstützung um je eine M. erhöht und in der ersten Woche des Januar die gleiche Erhöhung gewährt werden. Immer nur reichte die Unterstützung zur nächsten Fristung des Lebens zu. Wenn dann nach 21 Wochen auch alle vermählte Leute, die wiederholt schon von den Unternehmern in eine gleiche Lage gezwungen wurden, dem Drucke der Not nicht mehr zu widerstehen konnten, wurde die Unterstützung um eine M. erhöht.“

Wenn man wirklich so heidenmässig viel Geld hatte, warum linderte man dann diese bittere Not nicht? Und warum stärkte man den Mut der Kämpfenden nicht durch eine wirksame Erhöhung der Unterstützungen gründlich, um die Verletzung der Streikbrecher zu überwinden? — Auch hat die Außenwelt von dem starken Anwachsen der Zahl der „Arbeitswilligen“ nur durch die Unternehmerpresse erfahren, die Sozialdemokratie (Partei- und Gewerkschaftspressen) läugnete diese Tatsache ab. Man redete bis zuletzt nur von einigen wenigen Arbeitswilligen und hat so die deutsche Arbeitererschaft mit Unwahrheiten hingehalten. In Grimmitzschau ist eine echte „deutsche“ Streiktaktik angewandt worden.

Die Erfolge des Kampfes.

Es klingt fast wie Hohn, von „Erfolgen“ des Grimmitzauer Meienkampfes zu reden. Viele hunderttausende Mark hat das deutsche Proletariat bei diesem Prinzipienkampf geopfert, vergebens? Nein! Der wirkliche Erfolg für die deutsche Arbeitererschaft soll erst später Erwähnung finden. Leider ist der Erfolg in erster Linie auf Seiten der Unternehmer. Die Unternehmer haben anlässlich der Grimmitzauer Nachprobe eine ebenso große Solidarität wie sozialistische Rücksichtlosigkeit bewiesen. Die „notleidenden Fabrikanten“ in Grimmitzschau haben von ihren in Unternehmerorganisationen vereinigten Klassengenossen große Summen an Unterstützung erhalten. Das wäre aber noch nicht das schlimmste. Die Blätter berichten:

Der „Zentralverband deutscher Industrieller“ (Scharfmacherverband) hat an den Leiter der sächsischen Textilindustrie, Geh. Kommerzienrat Vogel, sowie an den Führer der Grimmitzauer Fabrikanten, Lukas Schmidt, telegraphisch einen Glückwunsch gesandt und damit den Wunsch verbunden, daß nunmehr in Grimmitzschau und weit darüber hinaus zum Segen der Industrie und ihrer Arbeiter (?) für lange Zeit der Frieden (ein Friede nach dem Herzen der Scharfmacher) gewahrt bleiben möge. Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller trat in Dresden zu einer Vorstandssitzung zusammen, an der vierzehn Vorstandsmitglieder teilnahmen. Im Anschluß an die Grimmitzauer Ereignisse wurde ein Ausbaue der Organisation des Verbandes durch die Errichtung von Ortsgruppen in allen größeren Städten beschlossen, welche einerseits die Interessen der Industrie in Gemeindeangelegenheiten vertreten, andererseits aber auch den Charakter von Arbeitgeberverbänden tragen sollten in bezug auf Regelung des Arbeitsnachweises, ferner zur Abwehr ungerechtfertigter (!) Arbeitseinstellungen einen Zusammenschluß der gesamten Industrie zu bewirken. Des weiteren beschloß sich die Vorstandssitzung noch mit dem in Industriekreisen in der letzten Zeit mehrfach besprochenen Projekt der Begründung einer Gesellschaft zur Entschädigung von Arbeitgebern bei Arbeitseinstellungen. Der Vorstand beschloß, über die Vorarbeiten zu diesem Projekt sich zu informieren, und eine definitive Stellungnahme bis zu dem Ergebnis dieser Information sich vorzubehalten. Um einen Arbeitgeberverband der Textilindustrie zu begründen, hat der Verein deutscher Tuch- und Wollwarenfabrikanten zum 18. Januar nach Berlin eine Versammlung Textilindustrieller geladen, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht worden war. Einstimmig wurde die Begründung eines die ge-

samte deutsche Textilindustrie umfassenden Arbeitgeberverbandes beschlossen und für die weiteren Arbeiten ein Aktionskomitee aus den verschiedenen Branchen der Textilindustrie sowie aus den Vertretern einiger Arbeitgeberverbände und des Zentralverbandes deutscher Industrieller gewählt.

Also ein neuer Scharfmacherverband für die gesamte deutsche Textilindustrie — das ist auch ein „Erfolg“. Und weiter: In Grimmitzschau haben die Textilfabrikanten erklärt, daß die Wiedereinstellung sämtlicher Streikenden (die meisten Streikenden waren bekanntlich Ausgesperrte) ausgeschlossen sei, die Einstellung der übrigen nach und nach erfolgen werde. 2000 Arbeiter (bis jetzt sind es noch über 3000) würden zunächst ausgeschlossen bleiben. Man will insbesondere die inzwischen eingestellten Arbeitswilligen nicht entlassen. Grundsätzlich ausgeschlossen sollen die „Agitatoren“ und die Arbeiter bleiben, die bei der ganzen Bewegung an der Spitze der Arbeitererschaft gestanden haben. Höhnisch wird in der Scharfmacherpresse bemerkt, die Friedensstörer müßten sich bei der Sozialdemokratie bedanken, die sie ins Unglück gestürzt habe. Glaubt man denn, diese Leute würden nun verhungern, wenn man ihnen keine Arbeit mehr gebe? Sie werden Agitatoren der Sozialdemokratie werden.

Sind die Streikführer mit diesem Erfolg für die Sozialdemokratie vielleicht zufrieden? —

Der Kampf um den Beihstundentag

Der Beihstundentag ist eine Forderung der gesamten deutschen Arbeitererschaft — nicht nur der sozialdemokratischen. Allein die Arbeiter sind nicht gut beraten, wenn sie Meienpreits & Co. in Grimmitzschau um die Verkürzung der Arbeitszeit führen. Wir sprechen das jetzt, nach Beendigung des Kampfes, offen aus. Der Kampf muß mehr auf sozial-politischem Gebiet ausgefochten werden, der Beihstundentag muß Gesetz werden. Der Reichstag ist der Platz, wo diese Frage über kurz oder lang zu Gunsten der Arbeitererschaft entschieden werden muß, und die deutschen Arbeiter tun wohl daran, sich ihre politischen Vertreter nach dieser Richtung sehr genau zu befehen. Rückschönen Worten dürfen wir uns nicht mehr abspfeifen lassen, wir müssen Taten sehen. Unzweifelhaft liegt ein großer Erfolg des Grimmitzauer Meienkampfes darin, daß die gesamte deutsche Arbeitererschaft die Forderung des Beihstundentages nachdrücklich und ausdauernd so lange erheben wird bis sie erfüllt ist. Grimmitzschau hat den Stein mächtig ins Rollen gebracht, und er wird nicht mehr aufzuhalten sein. Mit kritischen Augen wird die Arbeiterwelt die Stellung der Volksvertreter im Reichsparlament nach dieser Richtung hin beobachten, und auch die Regierung verliert noch bedeutend mehr an Vertrauen, wenn sie nicht genügend entgegen kommt. Die Arbeiter betrachten die Verwirklichung dieser Forderung als ein Kulturwerk, sie erwarten ein entschiedenes Handeln der maßgebenden Kreise und hoffen auf baldige Erledigung der Frage. —

Soziale Rundschau.

Gerichtliches.

In No. 40 des „Christl. Textilarb.“ (1903) war einer von zuständiger Stelle zugegangenen, mit der Spitzmarke: „Ein entlarvter Verräter“, versehenen Notiz aus Krefeld Raum worden gegeben. Darin war u. a. ausgeführt, daß ein Mitglied unseres Verbandes bei seinen Arbeitskollegen der Firma Rauen Gebr. längere Zeit im Verdacht stand, Verabredungen der Arbeiter dem Härbermeister Fiod verraten zu haben. Schließlich erklärte indessen der Meister, daß unser Mitglied unschuldig und der „Genosse“ Gohsen (z. B. Vorsitzender der Streikkommission) ihm die betr. Mitteilungen gemacht habe. Der p. Gohsen strengte auf Grund dieser Notiz Klage gegen unseren Redakteur wegen Verleumdung an, und am Schöffengericht zu Krefeld stellte sich heraus, daß die — übrigens ziemlich scharfe — Zeitungsnote etwas unkorrekt abgefaßt war; andererseits aber ging aus den Zeugenaussagen hervor, daß Gohsen in der Tat dem Meister einmal ein „Komploit“ der Arbeiter verraten habe, ein „Komploit“, dem Gohsen sich nachher selber anschloß. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Inhalt der Notiz sachlich nicht ganz zutreffend sei, ferner aus der Form die Absicht der Verleumdung hervorgehe, und gelangte zu dem verurteilenden Erkenntnis gegen den Redakteur Schiffer: 25 M. Geldstrafe, eventl. 5 Tage Gefängnis. Wegen des Urteils ist Berufung eingelegt, indessen wiederholen wir an dieser Stelle, die schon oft ausgesprochene Bitte, der Redaktion nur absolut zutreffende, sachlich gehaltene Berichte und Kritiken einzuliefern.

Nachen. (Genosse Reiß verurteilt!) In Nachen, wo der christliche Textilarbeiterverband sehr stark ist, die „Deutschen“ hingegen nur eine kleine Minderheit bilden, haben die Letzteren oft versucht, durch Verläumdungen und Beschimpfungen unserer Führer Mißtrauen und Zwietracht in die Reihen der christlichen Arbeiter zu tragen. Daselbst

Mittel wandte der bekannte Führer der Gewerkschaften, Reich, an, als den Deutschen der Versuch, jammervoll nützlich, ihren Verband in Eupen einzuführen. In einem Flugblatt be- kämpfte er unsere Zentralvorstehenden Schiffer ohne jede rechtliche Veranlassung in maßloser Weise. Um der Arbeitererschaft von Nachen und Umgebung eine Charakteristik dieses „deutschen“ Führers zu liefern und ihm den so notwendigen Dämpfer aufzusetzen, ging Kollege Schiffer gegen Reich kläglich vor. Die Sache wurde zunächst vor dem Eupener Schöffengericht und dann in der Berufungsinstanz vor der Nachener Strafkammer verhandelt. Die Haltung des Reich machte einen überaus komischen Eindruck; er wandte sich dreimal aus Verlegenheit, vergebens. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis; die Strafkammer kam zu folgendem Urteil: Reich wurde zu 100 Mk. Geldstrafe, event. zehn Tage Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Kläger wurde das Recht der Publikation des Urteils in verschiedenen Blättern auf Kosten des Genossen Reich zugesprochen. — Vielleicht schwingt sich der „Textilarbeiter“, das Organ der „Deutschen“, zu einem objektiven Vergleich der beiden vorstehenden Fälle auf; wir sind nicht im Zweifel, wie derselbe ausfallen wird und werden den „moralischen Mut“, wo er sich zeigt, anerkennen. Also, frisch ans Werk, den Verläumdern auf den Pelz gerückt — auch den „roten“!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Nachen. Mitgliederverlust, ein schmerzliches Wort für denjenigen, der an der Führung einer hieron betroffenen Gewerkschaft beteiligt ist. Auch der Nachener Bezirk wurde laut Abrechnung vom dritten Quartal von einem Mitgliederverlust betroffen. Notwendig ist es, den Ursachen dieser betrüblichen Erscheinung auf den Grund zu gehen. Nicht etwa, um uns mit allgemeinen, wenn auch auf Tatsachen beruhenden Ursachen zu „vertrösten“, sondern um für die Zukunft die gewonnenen Lehren und Erfahrungen in der Agitation zu benutzen. Im dritten Quartal sind die Beiträge erhöht worden. Dies ist erfahrungsgemäß in allen Gewerkschaften mit einem Mitgliederabgang verbunden. Eine große Anzahl Gewerkschaften sind in Punkt Beitragszahlung sehr empfindlich. Weisen und Begriffe der Gewerkschaft sind nicht tief bei ihnen eingedrungen. Die Wirkung dieser Mitglieder in dem Namen Gewerkschaft, nicht in den Mitteln derselben. Erwandernd für uns kam noch hinzu, daß unsere Beiträge jetzt höher stehen, als die des „deutschen“ Verbandes hier am Orte. Von Seiten des „deutschen“ Verbandes mußten wir jahrelang den Vorwurf hören, unsere Mitgliederzahl sei nur deshalb eine so große, weil wir einen so niedrigen Beitrag hätten. Sie betrachteten sich als die Pächter der Opferfreudigkeit. Durch unsere Forderungen haben wir den Vorwurf verstimmt gemacht. Dieser höhere Beitrag mag bei wankelmütigen, prinzipienlosen Naturen mit bestimmend sein, sich auf die andere Seite zu schlagen.

Daß der von uns geforderte Beitrag über die Kräfte der hiesigen Arbeiter ginge, wird in den letzten Fällen behauptet. Andere Ursachen kommen in hundertfacher Variation vor. Einige der interessanteren seien hier wiedergegeben. Da traten Beschäftigte aus, weil ihnen die Organisation in der Arbeitseigenschaft „Vor- schritten“ nahelegte. Sie empfanden es als unbillig, daß man ihrem Arbeitsbedürfnis Grenzen zieht, und erleichtert fühlt man sich, wenn eine auch nur geduldete Gelegenheit sich findet, um diesem Banne zu entfliehen. Andere wieder haben herausgefunden, daß man es an Stellen, mit denen man sich gut halten will, unter allen Umständen nicht gerne sieht, wenn man dem Verbandsangehörigen. Sie glauben dann, mit ihrem Austritt das größte Übel beseitigt zu haben. Dann sind Einige, denen „Spezialwünsche“ nicht erfüllt werden konnten, und wenn sie auch noch so krauer Art waren. Daßer scheint ihnen auch die Organisation „zuwider“. Wieder Andere paßt der eine oder andere Führer nicht, oder sie sind mit einem jeden einmal in Konflikt geraten. Anlaß genug, Führer und Gewerkschaft für sich zu halten und ihnen den Rücken zu kehren. Und es gibt auch schon welche, die mit einer ihnen zusehender mangelhafter Leistung nicht zufrieden waren und dieselbe erhöht haben wollten, durch eine mit Urkundenfälschung verbandene Entschuldigungsreise. Dann kommt noch eine Anzahl, die aus einem unklaren Arbeitswandel glücklich in den Hafen einer als ruhig und gesichert geltenden Fabrik eingelaufen, und da hier niemals „etwas ist“ sein wird, so hat man keine Organisation mehr nötig. Das ist eine kleine Blütenlese, die man bei Austrittserklärungen erlebt, die zu erörtern wir uns raumhafter verlagern müssen; trotzdem sie ebenso interessant wie traurig ist. Nicht unerwähnt wollen wir noch lassen, das wohl noch auf Jahre hinaus bei Funktionen im Mitgliederbe- stande die Arbeiterinnenfrage eine wunde Stelle bleiben wird.

Einen nicht unwesentlichen Teil der Schwierigkeiten, die der gewerkschaftliche Verband zu bestehen hat, ist unstrittig in der Stellung zu finden, die die Filiale des „deutschen“ Verbandes bezw. deren Leiter gegen uns nehmen. Unter den Mitteilungen aus Frankreich, die im Organ des „deutschen“ Verbandes gebracht werden, fallen wohl, was Ton und Art anbetrifft, am meisten die Situationsbe- richter auf, die aus Nachen eingeschickt werden. Der Ton, der dort vorherrscht, erinnert stark an die Gau-Zeitung, untrüglichen Angebens, die wir wollen es zur Ehre der Mitglieder des „deut- schen“ Verbandes aus dem rheinischen Bezirke annehmen, zu Grunde ging an Abonnementsschwund ob ihres Tones und Inhalts, sehr zur Trauer der Führer der „deutschen“ Filiale hier, denen Ton und Art der „Gau“ zu recht verzeihen war. Waren es auch die Nachener Delegierten, die auf der Gladbacher Konferenz dem Gau- vorstand „unvollständiges, diktatorisches Vorgehen“ vorwarfen, weil der Gauvorstand ihr Leitorgan im Einverständnis und mit Befürwortung der Zentralleitung zu den Werten war. Ebenso gut wie in Glad- bach hätte man auch in Berlin protestieren können. Im Kritieren hat bisher, bis zum Fall Cronz-Hoffmann, die ganze Leitung der „Deutschen“ hierorts bestanden. Fürwahr, leicht begreiflich und verständlich ist es, daß unser Verband, der seit sieben Jahren fast aus- nahmslos die ganze Sache der Textilarbeiter hierorts leitete, sich in dieser Zeit Gegner oder Unzufriedene gescheut hat. Hat doch der „deutsche“ diese Erfahrung schon gemacht bei seinem jüngsten erstmaligen alleinständiger Vorgehen bei Cronz-Hoffmann. Dort waren sogar viele Unzufriedene. Und ein Ausschlußmitglied blieb auf der Strecke. Wie würde es um das Prestige des „deutschen“ Verbandes stehen, wenn er, wie wir schon so viele Male zum Austrag ge- bracht hätte, und es hätte wohllich jedesmal Unzufriedene gegeben. Dabei finden etwaige von uns Unzufriedene bei ihm Anfang und Beifall. Wenn wir das Ganze jetzt betrachten der beiden Verbände hierorts keine passieren lassen, so können wir von einer jetztigen Antipathie und Schamererlei sprechen, die uns von dort entgegen- gebracht wurde. Das hat es zu Wege gebracht, daß die Unzufriedenen noch immer eine Rolle zu spielen vermögen, auch daß im Land manche der Organisation der Mägen leichten, und solche Kräfte, die oft schärfer als solche, die niemals organisiert waren. Bei der Lohnbewegung und einigen Vorgängen des ver- gangenen Jahres hat sich dieses bis zur Evidenz gezeigt.

Der Mitgliederverlust soll und wird uns nicht mütlos machen. Im Gegenteil! Wir geben sogar zu, daß ein Teil dieses Unfalls in einer zu großen Sorglosigkeit seine Ursache hatte. Haben wir doch immer und auch im vergangenen Jahre Vorteile erzielt, die auch den Unorganisierten, die sich noch überall mehr oder minder vorfinden, zu Gute kamen. Etwas mehr hier nach dem Rechten gehen einzeln, anderwärts mehr Fühlung im Arbeitsverhältnis mit den Kollegen in betriebl. „organisiert sein“ gewonnen, das wird uns über die kritische Schluppe, die übrigens zu 90% aus Ver- bürgerlichen besteht, nicht allein hinweghelfen, sondern noch einen Zuwachs bringen. Und hierzu alle frisch ans Werk, einmütig und anbauend!

Nachen. In der Beilage zu Nr. 3 des deutschen Textilar- beiterverbandes versucht die kritische Zeitung des „deutschen“ Ver- bandes hier, auf die Antwort und Frage in Nr. 51 unseres Organs, sich mit jenen Behauptungen an der fernen Quelle, die ihr vor- gelegt war, vorbei zu drücken. Sie läßt sich dabei an, wo es heißt: „Wir erachten die Zeit noch nicht für gekommen, die Antwort auf das Schreiben des Arbeiterverbandes zu veröffentlichen.“ und ferner: „Die Zeit ist noch nicht gekommen, aber bios nicht für die Mitglieder des christlichen Verbandes, für die Herren vom Texti- larbeiterverband war die Zeit wohl gekommen, also sie erachten kennen, wie die Führer des christlichen Verbandes über die Ein- führung des Zweifelhäftens denken und schreiben.“ Wie die Christ-

lichen denken, ist seit dem Jahre 1896 jedem bekannt. Nicht die „deutsche“ Filiale mit ihren damaligen 300 Mitgliedern war es, welche der Einführung des Zweifelhäftens entgegen trat, sondern die Christlichen haben es getan und zwar mit Erfolg. Die „deutsche“ Filiale begnügt sich damit, eine Resolution im Vorstande hinter- geschoben zu lassen und dieselbe bis vor ungefähr zwei Jahren unter Siegel zu halten. Wir erinnern uns noch ganz gut, daß in den Versammlungen bei den Ausstößen der Eupener Firma, die das Zweifelhäftens einführen wollte, Mitglieder des „deutschen“ Verbandes für die Einführung sich äußerten. Die Christlichen haben im Laufe der Jahre die offenen gehalten und haben sich nach außen hin informiert, so zum Beispiel in Meerane, wo das Zweifelhäftens schon Jahre lang eingeführt und hieran kein Finger gerührt worden ist zur Abschaffung desselben. Wohl hat man bei dem Ereignis im vorigen Jahre die Abschaffung als „Nebenforderung“ aufgestellt, in der Absicht, diesen Punkt sofort beim ersten Schuß fallen zu lassen, um den Arbeitgebern damit entgegen zu kommen, was auch geschehen ist. Desgleichen waren die Christlichen auch in Verdier, wo sie des „Guten“ nur zu viel gien. Das sind Städte, wo der christliche Verband kein einziges Mitglied hat, wo nur der „deutsche“ Verband und die „freien“ Ge- werkschaften dominieren sind. „Was ist et Abesje dova?“ Aber man macht es wie der Dieb; mit der Verfolger von sich abzulenken ruft er: halter den Dieb! Am Schlusse des betreffenden Artikels heißt es: „Nun, da die Zeit noch nicht gekommen ist, wollen wir noch etwas warten, es eilt noch nicht, und es kann für uns nicht von großer Bedeutung sein, ob den Mitgliedern des christlichen Ver- bandes einige Wochen früher oder später die Augen aufgehen.“

Ja, freilich werden den Arbeitern die Augen aufgehen. Wenn bis dato ihnen dieselben noch nicht aufgegangen sind, so wird der Crimittischer Kampf resp. die Haltung der „Deutschen“ bei diesem Kampf das Wichtige beitragen. Zu der Resolution, die hinter ver- schlossenen Türen abgefaßt, heißt es: „Wir sind im deutschen Ver- bande in der Beurteilung des Zweifelhäftens über all eines Ge- dankens.“ Unseres Wissens hat man diesen Gedanken an keinem Orte, wo das Zweifelhäftens bereits eingeführt ist und wo die „Deutschen“ dominieren sind, in die Tat umgesetzt. Wir können uns mit dem Gedanken nicht begnügen, hier muß zur Tat über- gegangen werden.

Damberg. Sonntag, den 17. Januar hielt die Ortsgruppe ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche schlecht besucht war. Dieselbe wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden Witter. Der Rechnungsbereich und der Bericht des Schriftführers wurden von den Mitgliedern gutgeheißen und den Kollegen Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurden die Kollegen Böhm (Kassierer) und Wirt (Vorstandsmitglied) wieder- und Kollege Bittermann als Kassierer neugewählt. Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß unsere Bezirksgeneralversammlung am 21. Febr. in Augsburg stattfindet, und derselbe daran teilnehmen werde. Verschiedene Anträge, die ge- stellt werden sollen, wurden nochmals besprochen. Zum Schlusse wurden noch verschiedene innere Angelegenheiten der Ortsgruppe besprochen und hierzu ist sehr fleißig beachtet, aber um so an- regender verlaufene Generalversammlung geschlossen.

NB. Bedauern muß der Schreiber die (der Vorsitzende) den schlechten Besuch. Es ist daraus wieder ersichtlich, daß geringes Interesse der Gewerkschaft entgegengebracht wird. Zu vielen unnützen Ver- einhaltungen ist Geld vorhanden, nur nicht zu Verbandszwecken. Der eine muß dahin, der andere dorthin, ein dritter kommt, wenn halb geschlossen wird. Wenn Wastekaden und andere Kartreien selbst die Mitglieder mehr interessieren als eine Verbandsgeneral- versammlung, dann muß man dies tief bedauern. Kollegen, wo soll das hingehen? Es beginnt ein neues Jahr und mit ihm eine neue Tätigkeit für uns. Gegen wir ab den alten Schlandrian und trachten wir darnach, den Wünschen der Zentralleitung, jedes Mitglied muß im Jahre 1904 dem Verband ein neues Mitglied zuführen“, möglichst nachzukommen.

Borghorst. Unsere am Sonntag, den 24. Jan. zahl- reich besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Kolll Klopferkamp, mit einer längeren Ansprache, worin er den Mitgliedern ein glückseliges neues Jahr wünschte, eröffnet. Dann erstattete Kolll Thier den Kassierenbericht vom letzten Quartal, sowie vom ganzen Jahre. Nachdem Kolll Geerdts erklärt hatte, daß Bücher und Belege bei der Revision in Ordnung befanden waren, wurde demselben Entlastung erteilt. Die durch das Los auscheidenden Vorstandsmitglieder Beckmann und Thier wurden einstimmig wiedergewählt. Der Schriftführer Kolll Artböcker machte sodann bekannt, daß die Ortsgruppe am 1. Jan. 313 männliche und 83 weibliche Mit- glieder stark sei, und daß 9 Vorstands-, 3 Vertrauensmänner- sungen sowie 6 Mitglieder-, 6 Fabrik- und 2 öffentliche Ver- sammlungen stattgefunden hätten. Er erwähnte aber auch, daß es ohne einen freigestellten Beamten für das nördliche Münsterland unmöglich sei, die Ortsgruppe auf der Höhe zu erhalten, und es wurde beschloffen, diejerhalb einen Antrag an die Bezirksgeneralversammlung zu stellen. Dann hielt Kollege Klopferkamp noch einen längeren Vortrag über die Ausperrung in Crimittschau. An der Diskussion betei- ligten sich die Kollegen Beckmann, Artböcker, Seeger, Schäfer und Favertkamp. Mit der Mahnung, daß sich die Kollegen und Kolleginnen samt deren Angehörigen (ohne Kinder) am 2. Februar zur Feier des ersten Stiftungsfestes zahlreich einfinden möchten, schloß der Vorsitzende die schon verlaufene Versammlung.

Brand. Unsere am 17. Januar abgehaltene General- versammlung war leider nicht in wünschenswerter Weise besucht, was doch noch nicht die Hälfte der Mitglieder erschienen. Die Arbeiter müssen aber einsehen, daß nur durch die Gewerkschaft ihre ureigenen Interessen vertreten werden. Deshalb sollte doch jeder ein- mal alle zwei bis drei Monate ein paar Stunden für dieje- sigen opfern können. Oder, Kollegen, wird durch all dieses, was Ihr der Gewerkschaft vorzieht, etwas zur Verbesserung Eurer Lage, der wir Arbeiter ja am meisten bedürfen, getan? Drum sage sich jeder Kollege und jede Kollegin: in der nächsten Versammlung bin ich auf meinem Platz! Der Vorsitzende, Kollege Vance, warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und die Tätigkeit unserer Ortsgruppe und machte dann die Tagesordnung bekannt. Hierauf wurde vom Kassierer der Kassierenbericht vom letzten Quartal, sowie vom ganzen Jahre berichtet. Danach betrug die Mitgliederzahl am Ende des Jahres 308. Die ordentlichen Einnahmen vom ver- gangenen Jahre beliefen sich auf 225,-50 Mk., an den Bezirk wurden abgeliefert 2076,99 Mk., und verbleiben somit der Ortsgruppe noch 318,88 Mk. Vorauszahlungen wurden 217,65 Mk., mithin blieb ein Ueberschuß von 189,20 Mk. Die Krankenkassenzuschüsse betrug eine Gesamtheit von 481,20 Mk., an Unterstützung wurde gezahlt 336,85 Mk. Der Ueberschuß von 143,35 Mk. wurde an die Hauptkasse ab- geliefert. Kollege J. Reuchen erklärte namens der Revisionen, Bücher und Kasse in Ordnung gefunden zu haben, und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder sämtlich wiedergewählt. Zu Kassieren wurden die Kollegen Warth, Hild, Wils, Jünemann und J. Reuchen gewählt. Kollege Schaffrath aus Nachen sprach dann in wohlwärtigen Worten über die Bewegungen in den hiesigen Tuchfabriken. Nach dem Beschlusse wurde die Ein- führung des Wammaltarfs für die Lohnbereiter, die Gleichheit des- selben auch für die Arbeiterinnen, und hat er alle Kollegen, doch besser zu hören, daß nirgends unter diesem Tarif gearbeitet würde. Dann die einzelnen Bewegungen, sowie das Verhalten der Führer des christlichen und „deutschen“ Verbandes der Nähe nach durch- gehend, forderte er diejenigen, welche in diesen Betrieben beschäftigt waren, auf, zu berichten, wenn er auch nur in einem Punkte die Unschicklichkeit sage. Auch sei in einigen Fabriken die Ar- beitszeit verlängert worden; dieses sei aber zum Schaden der Arbeiter, weil ja der Lohnmittelsatz nach den Arbeitstagen berechnet werde. Der christliche Verband sei auch in dieser Beziehung in ver- schiedenen Fabriken mit Erfolg eingetreten. Jeder objektiv denkende Mensch müsse sich sagen, daß unser Verband mit Erfolg für die Ar- beiter eintreten würde, daß aber noch viele herabsetzende Schritte der Arbeiter erfüllt werden könnten, wenn sie sich nur der Organisation an- schließen, besonders die Jugend. In der nun folgenden Diskussion wurden die Ansprüchen des Referenten noch von einigen Kollegen ergriffen. Zu einem kurzen Schlußwort brachte der Referent noch verschiedene Punkte der Lohnbewegungen und ermahnte die Mit- glieder, immer treu zusammen zu halten, damit am Ende der Ar- beiterstand auch als gleichberechtigter Faktor angesehen werde. Der vorhergehende Zeit wegen mußte Punkt „Beschäftigung“ fortlassen.

Zum Schlusse zeigte der Vorsitzende den Anwesenden noch, wie die männlichen Arbeiter ihre Interessen mit überbaren, z. B. an den Gewerkschaften, den Krankenkassen u. dergl. und ermahnte diesel- ben mit eindringlichen Worten, den Männern treu zur Seite zu stehen und bei den Arbeiterinnen für den Verband zu agitieren. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Fischeln. Die seitens unserer Ortsgruppe am 17. Jan. im Lokale Müller abgehaltene ordentliche Hauptversammlung wies einen schwachen Besuch auf, was seitens des Verbands- leiters sehr beklagt wurde. Der erste Punkt der Tages- ordnung, Rechnungsablage, ergab, daß Kasse und Bücher in schönster Ordnung waren, sowohl beim Quartals- als auch beim Jahresabschluss. Dem Kassierer, Kollegen Joh. Marls, wurde einstimmig Decharge erteilt. Es erfolgte nunmehr Erledigung des 2. Punktes der Tagesordnung: Vorstandswahl. Es wurden einstimmig in den Vorstand gewählt die Kollegen: Aug. Vogel als Vorsitzender, Peter Günter als Schriftführer und der bisherige Kassierer Joh. Marls wurde wiedergewählt. Ferner wurde noch gewählt als Kassierenrevisor Kollege J. Kirchhoff. Unter Verschiedenes kam hauptsächlich zur Debatte: Verlegung der Zentralstelle nach Düssel- dorf. Das Resultat ergab die einstimmige Annahme eines diesbezüglich gestellten Antrages: zu der am 28. Februar in Kreisfeld stattfindenden Bezirksgeneralversammlung, einen An- trag einzubringen, welcher sich gegen die seitens des Verbands- ausschusses beschlossene Verlegung der Zentrale auszusprechen soll. Nach einem kurzen Jahres-Rückblick über unsere inne- ren Verhältnisse und einigen an die Erschienenen gerichteten ermunternden und begeisternden Worten, mit der Aufforde- rung, dem neugewählten Vorstande doch Vertrauen entgegen- zubringen und mit ihm rastlos für unsere gute und geseckte Sache arbeiten zu wollen, schloß der Vorsitzende die Ver- sammlung.

Forst i. L. Unsere Ortsgruppe hielt am 23. Jan. eine ordentliche Generalversammlung ab, welche ziemlich gut be- sucht war. Nachdem der Vorsitzende einen Rückblick über das vergangene Jahr gehalten, wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung übergegangen, Rechnungsablage: Bestand der Ortsgruppenkasse 28,29 Mk., Bestand der Krankenunterstüt- zungskasse 77,60 Mk. Kasse, Bücher und Belege waren in bester Ordnung. Zweiter Punkt: Vorstandswahl. Aus der- selben gingen hervor die Kollegen M. Negele, 1. Vorsit., J. Jende, Schriftführer und stellvert. Vorsit., B. Jung, Kas- sierer, ferner als Rechnungsrevisoren die Kollegen U. Schulze, H. Bander und J. Frommelt. Dritter Punkt: Verschiedenes. Hierzu wurde angeregt und beschloffen: 1. Anschaffung ein- ger notwendiger Utensilien; 2. die schon lange angeregten Diskussionsabende einzuführen, wodurch die Kollegen für die Agitation geschult und mehr aufgeklärt werden sollen. Wir bitten daher alle Kollegen in ihrem eigenen Interesse, diese Diskussionsabende recht fleißig und zahlreich zu besuchen, besonders mögen sich die jüngeren Kollegen daran beteiligen. Der erste Diskussionsabend findet statt am Mittwoch, den 3. Februar, 8 Uhr abends im Vereinslokal (Wartel). Ferner werden alle Kollegen ersucht, die nächsten Monatsversammlungen ja vollständig zu besuchen, es werden in jeder Ver- sammlung wichtige Vorträge gehalten.

Gebweiler (Elsas). Auf der Tages-Ordnung unserer Versammlung vom 17. Januar standen: Kassierenbericht, Neu- wahl des Vorstandes und Vortrag des Kollegen Wälte. Als der Kassierer über den Stand der Kasse berichtet und die Revisionen dieselbe als vollständig in Ordnung erklärt hatten, wurde ersterem Entlastung erteilt. Auch der Kartellkassierer wurde, als er den Stand der Kartellkasse darlegte, entlastet. Es wurde dann, trotz des schlechten Besuches, zur Vorstandswahl geschritten und wurde Kollege Richard wiederum als Schriftführer und Kollege Meyer als Kassierer der Texti- larbeiter gewählt. Alsdann erstattete der Vorsitzende den Kol- legen Wälte das Wort, welcher über die Notwendigkeit der Organisation sprach. Derselbe führte den Kampf in Crimittschau als Beispiel an und zeigte, daß die in Frankfurt vertretenen 600 000 Arbeiter es sehr wohl verstehen, warum sie sich organisieren. Er führte auch an, daß man in Liebzdorf eine von den Meistern auf den 1. Januar angekündigte Lohnreduktion nicht habe eintreten lassen, da sie wohl merkten, daß mit den zu 90 Prozent organisierten Arbeitern nicht so leichtes Spiel war. Redner streifte auch kurz die „freien“ Gewerkschaften und zeigte, daß eine Gewerkschaft, die in ihrer Bibliothek Bücher hat, wie „Be- bels Frau“, „Darwinismuslehre“, „Pflanzenspiegel“ und an- dere niemals neutral sein kann, und daß es also mit der Neutralität der Freien der reinste Schwundel sei. Nach einer lebhaften Diskussion schloß der Vorsitzende die anregend ver- laufene Versammlung.

Gieselerkirchen. Sonntag, den 17. Januar fand im Be- einhause die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Rechnungsablage, be- richtete der Kassierer, Kollege Voltmanns, und waren laut Revisionen Kasse und Bücher in Ordnung gefunden worden, dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Alsdann erhielt das Wort über Arbeiterauschüsse das Bezirksvorstandsmitglied Schmitz-Rhenbt. Derselbe schilderte in kurzen, treffenden Worten die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Arbeiteraus- schüsse und schloß mit dem warmen Appell, doch überall sich zu organisieren und für die Einführung und Anerkennung der Arbeiterauschüsse in den Fabriken einzutreten. Warmer Beifall wurde dem Redner gezollt. Unter Punkt Vorstandswahl wurde als Vorsitzender der bisherige Kollege Müller wiedergewählt, als Stellvert. Kollege Theodor Holländer. Als- dann wurde zur Vertrauensmännerwahl geschritten. Für den Bezirk Biesel-Merckamp wurde Kollege Michael Hüß, für Kumerzhütte-Puffkohl die Kollegen Kumerzhütte und Janßen, für Stühli-Kollege Wegogewählt, drei Vertrauensmänner führten ihr Amt weiter. Als Revisionen wurden die bisherigen wiedergewählt. Als Parteidelegierten wurden die Kollegen Müller, Breuer und Dick gewählt. Die Vergrößerung der Bibliothek wurde einstimmig dem Vorstande überlassen. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Schmitz wurde die Versammlung geschlossen.

Zu bedauern ist, daß die Versammlung so schlecht besucht war, und aus welchem Grunde? Uns hat man verraten, daß verschiedene Kollegen sich geäußert haben, wir gehen nicht zur Versammlung, dort werden Kosten verbeugt! Kollegen, dies zeugt doch wahrhaftig nicht von Opfermün- unjerm eigenen Stande gegenüber. Für zwei Bezirke konnten wir noch nicht einmal einen Vertrauensmann bekommen. Dies muß sich für die Zukunft ändern.

M.-Glabach-Gieseler. Am Sonntag, den 17. Januar, tagte die Generalversammlung unserer Ortsgruppe im Lo- kale des Herrn Dekar Schäfer, Mathiasstraße. Zum größten Bedauern mußte der Vorsitzende die Generalversammlung um zwei Stunden vertagen, weil zu wenig Mitglieder anwesend waren. Alsdann noch einige Mitglieder erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Jöhnen, die Versammlung um 8 Uhr eröffnet. Nachdem das Protokoll von der vorig- jährigen Generalversammlung verlesen, wurde vom Vor- sitzenden der Jahresbericht unserer Ortsgruppe bekannt ge- macht. Jetzt erstattete Kassierer Meyer einen ausführlichen Kassierenbericht vom verlassenen Jahre, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Dann wurde zur Wahl geschritten. Es schie- den aus vom Vorstand der Vorsitzende und der Schriftführer, Kollege Jöhnen wurde als Vorsitzender wiedergewählt und

Die Stelle des früheren Schriftführers wurde Johann ...
... mit großer Majorität gewählt. Kollege Meyer wurde
... als Beisitzer gewählt. Es sollten auch noch
... neue Vertrauensmänner gewählt werden, weil
... aus den betreffenden Revieren anwesend war,
... diese Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung
... werden. Die betr. Vertrauensmänner versprachen,
... bis dahin weiter zu führen. Zum Schluss machte
... der Vorsitzende noch einige Aufklärungen wegen des Familien-
... festes, welches am 6. Februar abgehalten werden soll, wor-
... auf die Generalversammlung geschlossen wurde.

Hüdeswagen. Am Montag, den 18. Januar erfuhr man
... die Neugier, daß in der Tags vorher abgehaltenen öffentlichen
... Versammlung der „freien“ Gewerkschaften nochmals gründlich über
... die Christlichen (so geäußert worden sei. Für uns war das nun zwar
... nichts Neues, denn es ist eine altbekannte Tatsache, daß die „freien“
... Gewerkschaften keine Versammlung abhalten können, ohne den Christ-
... lichen etwas am Zeug zu flicken, oder über dieselben mit aller Ge-
... walt herzufallen. So auch hier in Hüdeswagen in der obengenan-
... nten Versammlung. Nachdem die Referenten ihre Vorträge gehalten,
... schloß sich ein Genosse, Vorsitzender der Filiale des „deutschen“
... Textilarbeiterverbandes E. O., berufen, seine Geistesgröße zu ver-
... pulvern. U. a. meinte der aufgeregte Mann, die christlichen Gewerks-
... schaften seien die Vorkühler zu den „freien“ resp. sozialdemokratischen
... Gewerkschaften. Das will der betreffende Genosse wohl dadurch be-
... weisen, daß er, der früher im christlichen Verband organisiert und
... sogar Vorsitzender der christlichen Ortsgruppe in Hüdeswagen ge-
... wesen ist, jetzt im deutschen Verband unterfunkt gefunden hat. Der-
... selbe hat also richtig diese „Vorkühler“ der „freien“ Gewerkschaften
... durchgemacht und die Prüfung bestanden, um zugelassen zu werden
... in die Vorkühler der Sozialdemokratie. Und da hat sich
... denn der Herr in dieser höheren Schule so hervorgetan, daß er jetzt
... Vorsitzender des „deutschen“ Verbandes ist. Was nun die Vorkühler
... anbelangt, so möchten wir den Genossen E. O. bitten, uns den Ort
... abzugeben zu wollen, wo man das Examen ablegen kann, denn ohne
... Zeugnis kann man doch nicht in eine höhere Schule aufgenommen
... werden. Wir gratulieren dem Genossen zu dieser Auszeichnung und
... wünschen der Filiale des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes Glück
... zu einer solchen aufgeregten Größe. Derselbe war auch zu etwas
... „höherem“ berufen, als zum Leiter einer kleinen christlichen Orts-
... gruppe, davon zeugt auch die Aufklärung am Sonntag, den 17. ev.,
... in der Versammlung, die derselbe den Besuchern zu teil werden ließ.
... Betr. die christliche Nächstenliebe. Nach der Auffassung des betr.
... „Genossen“ besteht die christliche Nächstenliebe nur darin, daß die
... christlich-organisierten Kollegen die Kollegen der „freien“ Gewerks-
... schaften unterstützen müssen in Geldsachen, und wenn sie das nicht
... täten, und auch die Hüdeswagener christlichen Kollegen nicht getan
... hätten, so läßen sie eben eine christliche Nächstenliebe. Wenn wir
... die Handlungsweise des jetzt so „aufgeregten“ Genossen gegen früher,
... wo derselbe noch Vorsitzender der christlichen Ortsgruppe war, be-
... denken, wo derselbe die christlichen Kollegen oft ermaunt und ge-
... wehrt hat, nicht auf Sammelstellen zu gehen, welche vom „deut-
... schen“ Verband ausgingen, um denen noch eine „Basse“ mehr in die
... Hände gegen die Christlichen zu geben, dann sind wir mit unserem
... Verstande nicht in der Lage, eine solche charakterlose Handlungs-
... weise zu verstehen. War doch keiner in der früheren Ortsgruppe
... des christlichen Verbandes, der mehr und schlimmer über die „freien“
... Gewerkschaften schimpfte, wie gerade er. Ob man nun aus Verger
... über die Christlichen herfällt, weil wir auch ohne eine solche „Geistes-
... größe“ eine Ortsgruppe gegründet haben, wir wissen es nicht, man
... sollte es aber glauben. Wenn das der Fall wäre, dann möchten
... wir dem „Genossen“ doch raten, sich mit der nun nicht zu ändernden
... Tatsache abzufinden, ob wohl oder übel. Zum Schluss sagen wir
... dem „aufgeregten“ noch was ins Ohr: „Ein Jeder blamiert sich,
... so gut er kann.“

Krefeld I. Sonntag, den 24. Januar fand die ordent-
... liche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege
... Krieger, eröffnete dieselbe und machte die Tagesordnung
... bekannt. Als erster Punkt wurde der Rechenschaftsbericht
... verlesen, welcher nach vorheriger Prüfung für richtig befunden
... wurde. Bei der Vorstandswahl wurden die beiden Vor-
... standsmitglieder, Krieger und Kneufels, per Akklamation ein-
... stimmig wiedergewählt. Zu Punkt drei, Delegiertenwahl,
... wurde an Stelle des Delegierten W. Wentums, welcher Fin-
... kade geworden ist, einstimmig Kollege C. Neuhoff gewählt.
... Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, bei einer wichtigen
... Versammlung der Ortsgruppe die Mitglieder per Postkarte
... einzuladen, damit die Versammlungen und Interessen des
... Verbandes gefördert würden. Weiterhin wurde eine Resolu-
... tion einstimmig angenommen, welche lautet:

Die Generalversammlung der Ortsgruppe I erklärt sich
... ebenfalls mit dem Beschlusse, die Zentrale nach Düsseldorf zu ver-
... legen, nicht einverstanden und schließt sich somit dem Proteste der
... anderen bereits Stellung genommenen Ortsgruppen an. Sie be-
... auftragt deshalb ihren Vorstand, auf nächsten Sonntag, den 31.
... Januar, eine allgemeine Vorstandssitzung der Kreisler Orts-
... gruppen einzuberufen, um über weitere Schritte zu beraten.“

Der Vorsitzende wurde ferner beauftragt, die Vorsthen-
... den der Krefelder Ortsgruppen schriftlich zu benachrichtigen,
... damit sie ihre Vorstände zu dieser in der Resolution ge-
... wünschten Vorstandssitzung schriftlich einladen möchten. Hier-
... auf schloß der Vorsitzende die animiert verlaufene Versamm-
... lung.

Neumünster. Am Sonntag, den 17. Januar hielt un-
... sere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, welche gut
... besucht war. Als erster Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder,
... wurden sechs Kollegen in den Verband aufgenommen, auch
... wählten sich drei Ehrenmitglieder. Es folgte sodann die
... Abrechnung vom 4. Quartal und die Jahresabschlussrechnung.
... Da alles in guter Ordnung befunden war, wurde dem Kas-
... sierer Entlassung erteilt. Die ordentliche Jahreseinnahme
... betrug im verfloßenen Jahre 756,80 Mk., hiervon Abzug der
... Ortsgruppe an Prozenten 100,98 Mk., an die Bezirkskasse
... abgeschickt 655,82 Mk. Die Einnahmen der Kranken-Unter-
... stützungskasse betragen 249,60 Mk., die Ausgaben für er-
... krankte Mitglieder 183,70 Mk., an die Unterstützungskasse ab-
... geschickt als Ueberfluß 65,90 Mk. Bei der Wahl wurden
... die auscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als
... Revisoren wurden gewählt die Kollegen Vogt und Ehrlich auf
... die Dauer von einem Jahr. Es wurde beschlossen, einen
... Antrag an die Bezirksgeneralversammlung einzuschicken be-
... treffs der Meldezeit und der Karenzzeit. Bei Punkt „Ver-
... schiedenes“ wurde den Vertrauensmännern für ihre rege
... Agitation Dank und die Bitte ausgesprochen, daß dieselben
... so weiter arbeiten möchten, wie bisher, und wenn alle Mit-
... glieder treu zum Verbands halten und tüchtig agitieren, so
... wird unsere Ortsgruppe immer mehr erstarren, und der Vor-
... stand um so freudiger seines Amtes walten. Auch werden die
... Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß in der nächsten
... Zeit die Quittungsbücher eingezogen werden, betreffs Ab-
... kempfung der im verfloßenen Jahre geklebten Marken.
... Nächste Versammlung Anfang März

Neustadt i. D.-Schl. Am 15. Januar fand im Gesellschafts-
... eine gut besuchte Versammlung der christlichen Gewerkschaften statt.
... Die vom Vorsitzenden unserer Ortsgruppe, Kollegen Dole, geleitet
... wurde. Versammlungsleiter Herr Dole hielt einen schönen Vor-
... trag über die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses
... der christlichen Arbeiter. Wir können der Inhalt des vorerwähnten
... Referats wegen Raummangel hier nicht wiedergeben, doch sei be-
... zogen, daß der Redner besonders den christlichen Textilarbeiter-
... verband wirkungsvoll empfahl. — Nach einer Pause begann die Dis-
... kussion, welche von jeder Parteilichkeit frei sein sollte. Weber Schmüder
... (Soziald.) ergriff zuerst das Wort und vertrat, daß er alles,
... was der Redner gesagt habe, unterschreiben und den Beitritt zum
... Verbands nur empfehlen wüßte. Selbst Stumm habe gesagt, daß
... er die christlichen Gewerkschaften mehr als die „freien“ fürchtete.
... In der Arbeiter organisiert, dann wird einer den andern lieben,
... dann muß jeder Satz aufhören, und die Verhältnisse der Arbeiter
... müssen sich bessern. Die Parteilichkeit muß gleichgültig sein;
... wenn sich ein Arbeiter von der Güte einer Partei überzeugt hat,

dann kann niemand dafür, wenn er jetzt dazwischen angreift. Uns dünne
... er sich nicht verlegen, hervorzuheben, nämlich, daß durch die Vor-
... gänge in Grimmitzauk erwiesen worden ist, der Gehaltsentzug sei
... wohl möglich. Als aber im Reichstage darüber beschlossen werden
... sollte, hätten die Mitglieder des Zentrums sich nicht dafür gerührt,
... wie die Siebenkläser hätten sie begelien. Redner (Soziald.) schloß
... sich den Empfehlungen an. Besonders in Neustadt D.-S. sei ein
... Zusammenschluß der Arbeiter in der Textilbranche nötig. Man solle
... sich erinnern, wie die Wäter der gegenwärtigen Arbeiter gearbeitet
... haben, und wie sie als Kinder mitarbeiten mußten, und heute haben
... sich die Lebensverhältnisse derselben nur verschlechtert, indem andern-
... wo Millionen aufgehäuft werden. Der Arbeiter frägt sich des abends,
... womit er am Morgen den Hunger seiner Kleinen, an denen sein
... Herz mit Liebe hängt, wird stillen können. So wie ein Arbeiter
... 30-40 Jahre alt ist, wird er schon als altersschwach angesehen und
... verhöhnt, wenn er klagt, nicht mehr weiter leisten zu können. Die
... weiteren Auslassungen waren nur Wiederholungen des schon Ge-
... sagten. Nach einem kräftigen Schlusswort des Referenten, der den
... Genossen in etwa entgegentrat, wurde die schöne Versammlung ge-
... schlossen.

Dönnabrück. Am Sonntag, den 3. Januar, hielt unsere
... Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand
... wurde einstimmig wiedergewählt. Alsdann wurden einige
... Vorkommnisse bei der Firma F. H. Hammerstein besprochen,
... wo unser Vertrauensmann Wellmeier von dem Rauchmeister
... Gehung geohrfeigt, mit dem Fuße gestochen und schließlich
... noch bei der Firma angehängt und von ihr gekündigt sei.
... Das Verbrechen, das unser Kollege begangen hatte, bestand
... darin, daß er mit einem Mitarbeiter ein paar Worte ge-
... sprochen hatte. Wir werden noch auf diese Sache zurück-
... kommen, wenn die gerichtliche Verhandlung stattgefunden hat.
... Aus diesen Vorgängen ersieht man, wie nötig hier die Orga-
... nisation ist. Dennoch kümmern sich leider viele nicht um die-
... selbe, man stellt sich sogar derselben vielfach feindlich gegen-
... über. Auch wurde das Gebahren der sogenannten „freien“
... Textilarbeiter hier am Orte beleuchtet. In einer Fabrik-
... krankenkassen-Versammlung hätten dieselben gegen einen An-
... trag gestimmt, der dahin lautete: „Den Mitgliedern außer
... dem städtischen Krankenhause auch Aufnahme im Marien-
... Hospital zu gewähren.“ Nur janatlicher Haß gegen die an-
... derdenkenden Mitarbeiter könnte die sozialdemokratischen
... Textilarbeiter zu einem solchen Schritte treiben. Zum
... Schluß wurde noch auf die vom Kartell eingerichtete Bil-
... liothek aufmerksam gemacht.

Heine. Unsere diesjährige Generalversammlung fand
... am Sonntag, den 17. Januar statt. Die auscheidenden Vor-
... standsmitglieder Stallbürger und Hadmann wurden fast ein-
... stimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl dankend an.
... Als Kassenrevisoren wurden neu gewählt die Kollegen Düter
... und Exeler, welche ebenfalls annahmen. Den Kassenbericht
... gab Kollege Flenker; die bisherigen Revisoren, Kollege Paar
... und Stellmann, stellten fest, daß Bücher und Kasse immer in bester
... Ordnung waren, und auf ihren Antrag wurde dem Kassierer
... Entlassung erteilt. Unter Punkt Verschiedenes wurde zunächst
... ein Mißverständnis, welches bei einer Fabrikversammlung der
... Firma Kumpers u. Timmermann vorgefallen war, berichtigt.
... Dann wurde der Versammlung Kenntnis von der am Sam-
... tag erfolgten Kündigung des Kollegen Woltering, der sich in
... der letzten Zeit in der Agitation hervorgetan hat, gegeben.
... Nach dem allgemeinen Urteil seiner Mitarbeiter handelt es
... sich hier um eine Maßregelung. Es wurde beschlossen, dies
... dem Bezirksvorsitzenden mitzuteilen. Kollege Exeler brachte
... verschiedene Angriffe, die in letzter Zeit gegen unseren Ver-
... band gerichtet wurden, zur Sprache. Besonders wies er den
... Vorwurf, der christliche Verband sei mit der Sozialdemokra-
... tie verwandt, zurück, indem er das Wirken unseres Verbands,
... der möglichst in friedlichem Sinne tätig sei, beleuchtete
... und besonders betonte, daß derselbe nicht die Religion be-
... kämpfe, auch nicht die eine Konfession über die andere stelle,
... sondern streite auf dem Boden der Interkonfessionalität steht.
... Mit der Mahnung, jetzt unbekümmert um etwaige Schwierig-
... keiten, zäh und unverdrossen für den Verband zu arbeiten,
... schloß der Vorsitzende die stark besuchte Versammlung. (Auch
... unser Kassierer, Kollege Flenker, ist jetzt gemäßigter worden.)

Heine. Am Dienstag, den 19. Januar fand im Saale des
... Herrn Hermanns eine stark besuchte Versammlung statt, an welcher
... zu unserer Freude auch mal wieder der Bezirksvorsitzende teilnahm.
... Die Zahl unserer Mitglieder steigt in letzter Zeit von Woche zu
... Woche, und hoffen wir, daß wir recht bald unsern benachbarten
... Ortsgruppen an Zahl sowohl als auch an innerer Festigkeit eben-
... bürtig zur Seite stehen. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete der
... Vorsitzende Bultmann die Versammlung, und es erhielt nun das
... Wort der Kollege Woltering, der am 16. Januar deshalb die Kün-
... digung von der Firma „Timmermann u. Werner“ erhalten hatte,
... weil er ein fertiges Stück nach Schluß noch eingebracht hatte. In
... ruhiger Weise trug der Kollege den Gehrang nochmals vor,
... und es ergab sich, daß er nur ein einziges Mal dasjenige
... getan, was oft und auch noch an dem betreffenden Tage
... viele andere Weber getan hätten. Dieses war nun als Vorwand
... gebraucht worden, demselben die Kündigung zu geben. Die Aus-
... sagen des Kollegen Woltering wurden auch von den Mitarbeitern
... bestätigt. Auf die Frage, ob jemand sonst etwas Nachteiliges über
... den Kollegen Woltering ausgesagt hätte, wurde demselben das Zeug-
... nis eines soliden, tüchtigen und pünktlichen Arbeiters ausgestellt. Es
... wurde aber hinzugefügt, daß der Kollege als Mitglied des Arbeiter-
... Ausschusses voll und ganz auch seinen Platz ausfülle, und gerade bei
... der Firma Timmermann u. Werner herrichten derartige Mißstände
... sowohl in Betrieben als auch in der Krankenkasse, daß man nur an-
... nehmen könne, weil Kollege Woltering einer der intelligentesten Ar-
... beitervertreter sei, habe man denselben abgehoben, und weil der-
... selbe einen regen Eifer im Studium der sozialpolitischen Gelegen-
... heit entfaltet habe. Auf Wunsch des Bezirksvorsitzenden wurden
... nun auch die Zustände in Betrieben selbst als auch in der Kranken-
... kasse geschildert. (Hierüber soll in der nächsten Zeit ein besonderer
... Bericht folgen. D. S.-B.) Nunmehr nahm der Bezirksvorsitzende
... das Wort und erklärte, er habe den Kollegen Woltering bisher
... immer als eines unserer besten Mitglieder betrachtet und die heu-
... tige Versammlung bestätigte dieses. Er erbat in der Kündigung
... des Kollegen nur eine Maßregelung. Derselbe soll die übrigen Ar-
... beiter einschüchtern und von unsern Verbänden fernhalten. Er
... werde dem Zentralvorstande die Sache berichten. „Soviel ist sicher:
... Kollege Woltering hat den Verband hinter sich, das ist eine Be-
... ruhigung für ihn. Derselbe wird ihn auch nicht im Stiche lassen.“
... Dann ging der Redner näher auf die Verhältnisse ein. Derselben
... steht derart, daß man auf Grund der geistlichen Bestimmungen
... Abhilfe fordern müsse. Jedenfalls sei aber auch eine Ursache solcher
... Verhältnisse, daß die Arbeiter bisher so wenig an die Organisation,
... an den Zusammenschluß gedacht hätten. Bisher habe man alles
... widerprüchlos über sich ergehen lassen, und nur dadurch wäre es
... gekommen, daß man jetzt so beklagenswerte Zustände habe. Offen-
... sichtlich würden die Arbeiter nun endlich aus der lethargie aufgeweckt
... und können in unsern Verband. Wenn der auch nicht sofort alles
... bessern könne, so seien doch nur dann andere Zustände zu schaffen,
... wenn die Arbeiter vereint und organisiert sind. Die Organisation
... sei in heutiger Zeit für alle Arbeiter und nicht in letzter Linie für
... die Textilarbeiter nötig. Hier erhalte der Arbeiter die nötige Schul-
... ung, damit er vor Schaden, wenn er mal krank oder einen Unfall
... erleide, bewahrt bleibe. Auch die Fortbildung könne nur durch die
... Organisation gefördert werden. Dabei sei aber auch die Organi-
... sation ein starker Rückhalt in schwierigen Lagen. Man möge sich
... nicht betören lassen mit Neben wie: „der Verband nützt nichts, oder
... worfür wirft du das Geld weg.“ Der Verband hat schon Vieles
... getan, und er würde noch mehr tun können, wenn die Arbeiter sich
... noch zahlreicher demselben anschließen. Je stärker der Verband, um
... so viel eher würden Mißstände beseitigt und geordnete Verhältnisse
... ins Leben treten können. Auch die Arbeiterinnen dürften nicht zurück-
... bleiben. Wenn dieselben mit den Männern gemeinsam in den Fa-
... briken arbeiten, dann gehören auch diese zu den Männern in der
... Organisation. Darum möchten alle ohne Ausnahme jetzt eintreten,
... und ein Jeder und eine Jede dann auch selbst für den Verband mit-
... agitieren, dann wäre zu hoffen, daß auch die Ortsgruppe Heine
... immer mehr erstarke zum Wohle Aller. Es wurden nun von einem

Kollegen noch einige kräftige Sätze über den Krankentagen mitgeteilt,
... die zeigen, wie wenig man die Bestimmungen des Gesetzes hand-
... habe. (Der ist: man die nicht kennen? De müssen die Arbeiter
... nachhelfen. D. S.-B.) Es wurden auch eine ganze Paßl Resau-
... nahmen gemacht. Nachdem noch auf die öffentliche Versammlung
... am 31. Januar aufmerksam gemacht und um rege Agitation für
... dieselbe ersucht war, wurde die Versammlung geschlossen.

Moetgen. Sonntag, den 10. Januar, hielt unsere Orts-
... gruppe im Lokale von August Reimar ihre ordentliche
... Hauptversammlung ab mit Rechnungsablage und Vorstand-
... wahl. Dieselbe war ziemlich gut besucht und nahm einen
... recht regen Verlauf. Nachdem die Protokolle der beiden
... letzten Versammlungen verlesen und angenommen worden,
... erstattete der Kassierer Bericht über das verfloßene Jahr.
... Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1903 87 männliche
... und 23 weibliche Mitglieder, insgesamt 110. Am 1. Januar
... 1904 betrug die Mitgliederzahl 121 männliche und 32 weib-
... liche Mitglieder, insgesamt 153. Die Bruttoeinnahme be-
... trug 1442,57 Mk.; davon an Beiträgen 1124,87, an Eintritts-
... geldern 25, an Abonnementgeldern 23,25, als Erlös der
... Streitmarken 86,20 Mk. Davon wurden an den Bezirk ab-
... geliefert 1104,59, an die Krankenzufschußkasse 269,45, an
... die Ortsgruppenkasse 154,78 Mk. Dem Kassierer wurde auf
... Antrag der Revisoren für das dritte Quartal 1903 Ent-
... lassung erteilt. Als Revisoren für das Jahr 1904 wurden
... gewählt: Johann Oeffmann und Ferd. Wolter. Bei der
... Vorstandswahl wurde für den zurücktretenden Kollegen Frott
... der Kollege August Wilms mit großer Majorität gewählt.
... Kassierer und Schriftführer, deren Periode abgelaufen, wur-
... den wiedergewählt. Ueber die beantragte Einrichtung einer
... Ortsgruppe Kott soll ein Beschluß des Bezirksvorstandes
... bezw. der Generalversammlung herbeigeführt werden. Die
... Einrichtung eines Unterrichtskurses derselben soll unterstützt
... werden. Den Sammlern wurde eine besondere Gratifikation
... zuerkannt. Ueber einige interne Angelegenheiten der Orts-
... gruppe enthielt man sich eine recht lebhaft Diskussion.

Schießbahn. Am Sonntag, den 17. Januar, fand die Ge-
... neralversammlung unserer Ortsgruppe statt. Dieselbe war gut besucht.
... Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde
... der erste Punkt der Tagesordnung, Kassenbericht pro IV. Quartal,
... erledigt. Die Revisoren erklärten, daß Kasse und Bücher in Or-
... dnung befunden wurden. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschrit-
... ten. Es waren zu wählen der Vorsitzende und der Schriftführer.
... Als erster wurde Kollege Appert neu- und als zweiter Kollege
... Büttmann wiedergewählt. Zur allgemeinen Befriedigung nahmen
... dieselben die Wahl an, jedoch erklärte der neue Vorsitzende, daß er
... die Bedingung stelle, daß dann auch jedes Mitglied seine Pflicht
... tun und für die Interessen unseres Verbandes tatkräftig wirken
... müsse. Als Revisoren für das neue Jahr wurden die Kollegen
... Heinrich Hören, Heinrich Niescher und Jakob Meyer gewählt. Hier-
... auf wurde in die Diskussion eingetreten. Derselbe gestaltete sich sehr
... interessant und konnte man davon ersehen, daß noch immer ein
... frischer Geist in unserer Ortsgruppe weht. Mehrere Kollegen, welche
... in Krefeld arbeiten, zogen einen Vergleich zwischen den Löhnen,
... welche dort gezahlt, und denjenigen, welche die Firma Deutz und
... Dettler zahlt; dieser Vergleich fiel nicht zu Gunsten der letzteren aus.
... Alle Redner aber verurteilten auf das entschiedenste die Laufzeit
... und Schlafmüdigkeit der hiesigen Arbeiter, und meinte ein Kol-
... lege, daß man schließlich das Übergehen müßte, einen Dackmäuser-
... verband für die Unorganisierten zu gründen. An die Mitglieder
... aber wurde die dringende Bitte gerichtet, vor allen Dingen mit
... großem Eifer an die Agitation zu gehen und unsere Ortsgruppe
... wieder auf die alte Höhe zu bringen. Nachdem noch einige Kollegen
... über Krankentagenverhältnisse und innere Angelegenheiten der hie-
... sigen Fabrik gesprochen, ergriff der neue Vorsitzende das Schluß-
... wort. In feurigen Worten wurden die Kollegen zu reger Arbeit
... ermuntert und schloß derselbe die Versammlung mit dem Wunsche,
... daß es bei der Generalversammlung im nächsten Jahre möglich
... sein möge zu sagen: Wir haben unsere Pflicht getan und den Re-
... jahrs-Wunsch in unsern Verbandsorganen erfüllt, nämlich Jeder
... hat dem Verbands ein neues Mitglied gewonnen. Es blieben die
... Mitglieder dann noch im freundschaftlichen Kreise zusammen, und
... wurden unter dieselben eine große Anzahl Hochrufen verlost. Nach-
... dem die glücklichen Gewinner ernannt worden, die Bücher auch
... fleißig zu lesen und den andern Kollegen leihweise zu überlassen,
... verabschiedeten sich die Mitglieder mit dem Bewußtsein, einen lehr-
... reicheren und schönen Abend verlost zu haben.

Naals. Am Sonntag, den 17. Januar hielt unsere Orts-
... gruppe ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Besuch war
... mangelhaft. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Vorsitzenden
... erstattete der stellvertretende Kassierer, V. Nieschen, sowie der Kassierer
... der Krankenunterstützungskasse, E. Labriare den Kassenbericht des
... letzten Quartals ab. Auf Anregung der Revisoren, welche erklärten,
... Kasse, Bücher und B lege in schönster Ordnung gefunden zu haben,
... wurde den beiden Kassierern Decharge erteilt. Der bisherige Vor-
... sitzende, Kollege Jof. Jüssen schloß sich veranlaßt, Familienverhält-
... nisse halber auf eine Wiederaahl zu verzichten, und wurde an seiner
... Stelle Kollege Franz Müll gewählt. Dieser dankte für das Ver-
... trauen der Kollegen und versprach, seine ganze Kraft zum Wohle
... der Ortsgruppe einzusetzen. Die andern auscheidenden Vorstand-
... mitglieder J. Krauß, Leon. Nieschen wurden wieder- und Kollege
... Christoph Labriare hinzugewählt. An Stelle des ausgetretenen
... Revisors Jof. Segeler wurde Kollege Jof. Jüssen gewählt. Sämtliche
... Gewählten nahmen die Wahl dankend an. Der amtierende Be-
... zirksvorsitzende J. Eistenich warf gegen einen Rückblick auf das ver-
... floßene Verbandsjahr. Redner streifte hierbei kurz die Lohnbewe-
... rungen der letzten Zeit, ging des Näheren auf den Frankfurter Kon-
... greß ein, dabei ganz besonders die Arbeiterkammern hervorhebend.
... Des weiteren richtete Redner ermunternde Worte an die Verbands-
... melten in Bezug auf Agitation, Solidarität und Bildung und empfahl
... zum Schluß die Frankfurter Kongressproklamation. Die vom Vorstande
... herbeigeschickten Exemplare waren denn auch gleich vergriffen, wohl
... der beste Beweis, daß die Worte des Bezirksvorsitzenden beherzigt
... wurden. Unter Verschiedenes teilte der Vorsitzende mit, daß es dem
... Vorstande bis jetzt leider noch nicht gelungen sei, eine geeignete
... Kraft zur Führung eines Unterrichtskurses zu gewinnen. Er em-
... pfahl ferner die „Mitteilungen des Gesamtverbandes“ und schloß mit
... der Bitte, in diesem Jahre einiger denn je für den Verband zu agi-
... tieren, die schön verlaufene Versammlung.

Nieren I. Unsere General-Versammlung vom 17. Jan
... war leider schlecht besucht; keine Ehre für die Mitglieder.
... Der Vorsitzende, Kollege Jaf. Mathy eröffnete dieselbe mit
... einer kurzen Ansprache und erteilte dem Kassierer Suber-
... Schiefers das Wort zur Vorlegung der letzten Quartals-
... re Jahresabrechnung. Nachdem Kollege Math. Mathy in
... Namen der Revisoren erklärt, daß die Bücher und Kasse in
... bester Ordnung befunden, wurde dem Kassierer Entlassung erteilt.
... Der Schriftführer gab hierauf eine Uebersicht über den
... Stand der Mitglieder des abgelaufenen Jahres. Zum zwei-
... ten Punkt, Vorstandswahl, wurde im besonderen Wahlgange
... Kollege Jaf. Mathy als Vorsitzender auf die Dauer von
... zwei Jahren wiedergewählt. Ferner wurden per Akklamation
... wiedergewählt, ebenfalls auf die Dauer von zwei Jahren,
... die Kollegen Aug. Dohmeier und Joseph Köhler. Als Re-
... visoren wurden gewählt die Kollegen Math. Dors
... und Wih. Voges. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl
... an. Unter Verschiedenes wurde zunächst über die vom Vor-
... stande in Anregung gebrachten Sonntagszusammenkünfte,
... welche Sonntag morgen von 11 bis 12 Uhr beim Wirtin
... Konrad Amstedt stattfinden sollen, beraten. Auch wurde in
... Anregung gebracht, einen Fragekasten aufzustellen, betr. alle
... auf den Verband bezüglichen resp. sozialpolitischen Fragen,
... doch sollten die Fragen mit Namenunterchrift versehen wer-
... den, anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Kollege
... Dohmeier legte hierauf in sachlichen Ausführungen den An-
... wesen den klar, wie hochnotwendig in heutiger Zeit der Zu-
... sammenschluß der Arbeiter sei, da alle übrigen Stände hierin
... dem Arbeiter als ein leuchtendes Vorbild dienen; darum
... müssen die Arbeiterinteressen überall geschlossen und mit Nach-
... druck vertreten werden. Die Versammlung war sich darüber
... einig, daß Schulung Not tue, und es wurde auch lebhaft für

Anschaffung einer Bibliothek eingetreten und dieselbe den Mitgliedern zur fleißigen Benutzung empfohlen. Auch erklärten sich Mitglieder bereit, Bücher leihweise zur Verfügung zu stellen. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Versammlung mit kurzen, belehrenden Worten vom Vorsitzenden geschlossen.

Aus den Vorgesetzten. „Seit diese Zeitung (Der christliche Tagelöhner) hier erscheint, wollen die Arbeiter sich nicht mehr gefallen lassen.“ Dem Sinne nach äußerte sich so kürzlich ein Meister von hier, als einige Arbeiter (Handwerker) sich bei ihm über vorhandene Mißstände in der Fabrik beklagten. Der Vorstand unserer Ortsgruppe hat die Sache etwas näher untersucht, ob denn dieser Ausdruck Berechtigung verdiene. Was verlangten denn die betr. Arbeiter? Sie verlangten: 1) Daß der Meister nicht wie bisher den Lohn erhöht oder vermindert, wie es ihm gefällt, oder je nachdem er dem Arbeiter gut oder schlecht gefolgt ist. 2) Verlangten sie, nach Vorchrift der in den Fabrikräumen angebrachten Fabrikordnung soll jede Woche einmal ein halbes Pfund, b. h. die fertigen Meter verrechnet werden, bezw. die fertigen Stücke; und soll es nicht vorkommen, daß manchmal 2-3 Wochen kein Zahlung ist. 3) Verlangten die Arbeiter, daß wenigstens einige Lüftungsvorrichtungen (Ventile) angebracht würden, da kein einziges vorhanden ist. Wenn man bedenkt, daß während der jetzigen Winterzeit täglich 4-6 Stunden lang 35-40 Petroleum-Lampen brennen, und sonst überall widerlicher Geruch vorhanden ist, soll es einen nicht wundern, wenn es manchmal in der Fabrik schlechtere Luft gibt, als in einem Viehstall, denn da ist doch immer ein Luftloch angebracht. Wenn sich dann ein Arbeiter erlaubt, ein Fenster aufzumachen, so wird er vom Meister nicht in schmeichelehafter Weise, sondern mit rauen Worten angefahren. Es kann uns daher nicht wundern, wenn solche Meister mit der Organisation nicht einverstanden sind. Das System, wie es früher war, ist ihnen weit besser, wo man den Arbeiter am Schürchen hatte, wie einen Hundemann, und wo man nur zu ziehen brauchte. Da nun einmal die Zeit gekommen ist, wo die Arbeiter auch ein menschenwürdiges Dasein verlangen, und nicht mehr nach Hanfelmännerart springen wollen, wie man ihnen vorstellt, jetzt fangen solche Herren an zu schimpfen über die bösen Arbeiter, welche nicht mehr arbeiten wollen, als nur um hohen Lohn, und nur in schönen Sälen und obendrein nur zur halben Zeit gegen früher. O, du böse Organisation!

Ja, alter Phlegma, nicht nur viel Wasser wollen wir anwenden, um die alten Schäden wegzuwaschen, sondern auch die Wurzelbürste wollen wir noch energisch und fleißig handhaben, damit die alten Hoffnungen entfernt werden, und eher werden wir nicht ruhen, bis die letzte Fiedel entfernt ist. Und diejenigen Arbeiter, die bis jetzt noch Mühe zu schauen und die schwere Arbeit nur einem geringen Teil ihrer Berufsgenossen überließen, möchten doch endlich den alten Schlaf aufwachen und ebenfalls kräftig Hand anlegen, indem sie unseren Verbände alle beitreten.

(Ein christlich organisiertes Arbeiter.)

Verbandstaler.

Bocholt. Die große Versammlung kann umständlicher (Zeitraum) nicht stattfinden.

Sonntag, 31. Jan., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale Jünglings-Verein, Arbeiterinnen-Versammlung. Referent: Fr. W. Müller-Anhalt und Zentralvorsitzender Schiffer-Krefeld, sowie eine Reihe Kollegen. Kolleginnen agitiert für diese Versammlung.

Bocholt. (Arbeitervertreter-Verein). Dienstag, 2. Febr., morgens 11 1/2 Uhr Versammlung im Lokale der Witwe Jüngling. Referat über Unfallversicherung. Die Kollegen sind gebeten, alle zu erscheinen. Auch womöglich neue Mitglieder mitbringen.

Borghorst. Dienstag, 2. Februar (Maria Lichtmess), nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Franz Diering aus Anlaß des 1. Stiftungsfestes gewerkschaftlicher Familienabend, wozu die Mitglieder und deren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Kinder unter 15 Jahren werden wegen Raumangel nicht zugelassen. Fremder Eintritt zur Stelle. Vormittags 11 Uhr Abrechnung der Verbandsmänner mit den Kassierern.

Burgwaldbühl. Sonntag, 31. Jan., morgens nach dem Frühstück: Generalversammlung bei Adele Jähr. L.-D.: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Vollständiges Erscheinen Ehrenpflicht.

Bretell. Lichtmess (2. Febr.), nachm. 5 1/2 Uhr, bei Otto Wappes Generalversammlung. L.-D.: Rechnungsablage, Neuwahl von Vorstandsmittgliedern, Vorträge. Wir bitten alle Mitglieder, pünktlich zu erscheinen, besonders diejenigen, die es kaum für nötig halten, eine Versammlung zu besuchen, damit wir sagen können: heute hat keiner gefehlt.

Cornelminster. Sonntag, 31. Jan., nachm. 5 1/2 Uhr, Generalversammlung im Lokale des Herrn Dom. Tau. L.-D. sehr wichtig. Die Kollegen werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Corrichenbroich. Sonntag, 7. Febr., nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale A. Böttges öffentliche Versammlung. Hierzu werden alle Tagelöhner von Corrichenbroich und Umgegend freundlichst eingeladen.

Delmenhorst. Sonntag, 7. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr, Versammlung bei Kollege am Bahnh. L.-D.: wird im Lokal bekannt gegeben, auch wird ein Kollege einen Vortrag halten über die Organisation der Arbeiterinnen.

Dornbusch. Sonntag, 31. Jan., nachm. 6 Uhr, im Lokale Witwe Schmitt, öffentliche Versammlung, wozu alle Mitglieder der Ortsgruppe und der Kohleneinkaufsstelle dringend eingeladen sind. Vorstandswahl, Rechnungsablage.

Dülken. Sonntag, 31. Jan., nachmittags 5 1/2 Uhr, Generalversammlung im Lokal Wilh. Dien, L.-D. Rechnungsablage, Ergänzungswahl des Vorstandes und Verschiedenes. Alle erscheinen.

Elberfeld. Sonntag, 6. Febr., abend 8 1/2 Uhr, im Gesellschafts-Local: Generalversammlung. L.-D.: Rechnungsablage, Reformenwahl, Stiftungsfest, Verschiedenes. Alle erscheinen.

Embsbetten. Alle diejenigen Mitglieder, welche sich am gemeinschaftlichen Kohlenbezug beteiligen wollen, werden dringend gebeten, sich am Dienstag, den 2. Februar (Lichtmess), nachmittags 5 Uhr beim Ehrenmitglied Wilh. Saumen einzufinden.

Greven. Dienstag, 2. Febr. (Feiertag), nachm. 5 Uhr, im Saale der Frau Witwe Wanninghoff, Mitglieder-Versammlung. Alle müssen erscheinen und noch Freunde und Freundinnen mitbringen. Der Bezirksvorsitzende ist amwesend.

M.-Glabbad. (Westend). Mittwoch, 3. Februar, abend 8 1/2 Uhr im Lokale der Witwe Tollerz: Unterrichtskursus L.-D.: 1) Wie können Genossenschaften vereinigt werden? 2) Ist es zweckmäßig, daß Genossenschaften und Genossenschaften vereinigt sind?

M.-Glabbad. (Kreis der Gewerbevereinsmitglieder). Sonntag, 7. Februar, nachm. 4 Uhr, bei Wilhelm Engeln (Stage) alter Markt zu M.-Glabbad: Versammlung. Hierzu sind alle Arbeitnehmerbezügler sämtlicher Wahlbezirke eingeladen. Anfragen, Buchstaben etc. sind zu richten an den Vorsitzenden, Herrn W. Kaiser, M.-Glabbad-Waldhausen, Bergstr. 1.

M.-Glabbad-Gleichen. Samstag, 6. Febr., abend 8 Uhr, findet im Lokale des Ehrenmitgliedes Herrn Johann Krey, Eidenreppke, ein Familienfest statt. Dasselbe verspricht sehr interessant zu werden. Hierzu laden wir alle Mitglieder, Ehrenmitglieder nebst Verwandte und gute Bekannte freundlichst ein. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Programm an der Kasse zu 10 Pfg.

M.-Glabbad-Hehrich. Samstag, 30. Jan., abend 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wilh. D. v. Lanferstr., Generalversammlung. L.-D.: Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Reformenwahl und Vertrauensmännerwahl. Hierzu werden die Kollegen und Kolleginnen dringend eingeladen.

Hardterbroich-Beich. Sonntag, 31. Januar, morg. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Friedländer, Wühlentstraße, Generalversammlung. L.-D.: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Reformen, Witzreden. Etwasige Anträge müssen 8 Tage vor der Generalversammlung im Lokale des Vorsitzenden sein.

M.-Glabbad-Hermes-Dahl. Sonntag, 7. Febr., abend 8 1/2 Uhr, im Lokale von Jos. Schumacher, Buchstr., Generalversammlung. L.-D. im Lokale. Wegen der Wichtigkeit der L.-D. darf kein Mitglied fehlen.

Hehn. Sonntag, 7. Februar, morgens 10 1/2 Uhr, im Lokale von Hüh. (Zimmer oben), öffentliche Generalversammlung. L.-D. im Lokale. Nicht alle Mitglieder sind pünktlich zu erscheinen.

Himmern. Sonntag, 31. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, zu Ende im Lokale des Herrn Hubert Hoffmann: Generalversammlung. L.-D. am Plage. Der Vorsitzende wegen alle Raum erscheinen.

Hirschfeld. Sonntag, 31. Jan., nachm. 5 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale der Witwe Kay Haggen. L.-D.: Rech-

nungsbilanz, Wahl eines Vorsitzenden, Verteilung der Dividenden der Kohlenkasse, Verschiedenes.

St. Hubert. Dienstag, 2. Februar, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. Schuhmachers Generalversammlung. L.-D.: Jahresabrechnung, Vorstandswahl.

Kalterherberg. Sonntag, 7. Febr. im Lokale Joh. Leo. Thomer: Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Rechnungsablage, Vorstandswahl, besondere Angelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Kaldenkirchen. Sonntag, 31. Januar, morgens 11 1/2 Uhr: ordentliche Generalversammlung beim Wirten G. Gräßhoff L.-D. am Plage. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Mitgliedsbücher mitbringen.

Krefeld IV. Sonntag, 31. Jan., morgens 11 Uhr, bei Jung, Markt- und Hofstraßen-Ecke, Generalversammlung. L.-D. am Plage. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Krefeld VI. (Innalt). Sonntag, 31. Januar, abend 6 Uhr, bei Höber, Generalversammlung. L.-D.: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Verlosung, Verschiedenes. Alle Kollegen und Kolleginnen erscheinen.

Mörs. Sonntag, 31. Januar, morgens 11 Uhr, im Lokale H. Jussus: Generalversammlung. L.-D.: Jahresbericht, Vorstandswahl, Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend ersucht, alle ohne Ausnahme an den wichtigen Verhandlungen teilzunehmen.

Münster i. S. Sonntag, 31. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, Generalversammlung in der Wirtschaft Kampf. L.-D.: Vorstandswahl und Kassenbericht. Um das Erscheinen aller wird gebeten.

Neuiges. Sonntag, 31. Jan., abend 6 Uhr bei Kimmestamp, Generalversammlung. L.-D.: Schriftführer- u. Kassiererwahl, Kohlenbezug und Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Sache laden wir alle Kollegen und Kolleginnen ein.

Nordhörn. Samstag, 30. Jan., abend 8 Uhr große öffentliche Versammlung in der „Kriegerhalle“ Referent: J. Pech-Krefeld. Alle haben freien Zutritt. Keiner wolle die Versammlung versäumen.

Rehns. Sonntag, 31. Januar, nachm. 5 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Corbesmeier: Referent Pech-Krefeld. Kollegen, agitiert für guten Besuch.

Stadthörn. Sonntag, 31. Jan., im Saale der Witwe Helling, Mitglieder-Versammlung, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Erscheinen aller unbedingt notwendig. L.-D. im Lokale. Die Vertrauensmänner werden gebeten, sämtliche Quittungsbücher zur Revision mitzubringen, da solches notwendig ist.

Schiffbeck. Mittwoch, 3. Februar, abend 8 Uhr, Versammlung beim Kollegen Bohmann. L.-D.: wichtig, daher darf Niemand fehlen.

Tönisberg. Sonntag, 31. Januar, abend 7 Uhr, Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe beim Wirten Hoffmann.

Verlantenheide. Sonntag, 7. Februar, abend 7 Uhr: General-Versammlung bei Jak. Röhlen. L.-D. wichtig. Pflicht der Mitglieder ist, daß alle pünktlich erscheinen.

Wierfen. Mittwoch, 3. Febr., abend 7 Uhr, beim Wirten Reßler (Mintgen) Sitzung der Vorstände der drei Ortsgruppen. Zu dieser Sitzung werden die Förderer der drei Ortsgruppen ebenfalls eingeladen. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Vogelsmühle. Samstag, 30. Jan., abend 1/2 12 Uhr, im bekannten Lokale: Generalversammlung. Kollegen, keiner darf fehlen.

Waldhausen. Kohleneinkaufsstelle. Die statutengemäße Generalversammlung findet am Sonntag, 31. Jan., nachm. 2 Uhr im Lokale des Wirten Röhgen am „Ordnungswald“ statt, wozu alle Vorstands- und Kommissionsmitglieder eingeladen sind. Den übrigen Mitgliedern bleibt es laut Statut freigestellt, an der Versammlung teilzunehmen oder nicht. L.-D. im Lokale.

Walheim. Sonntag, 31. Jan., nachm. 5 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokale W. Theisen. L.-D. Konsumwesen. Zu beiden Versammlungen Freunde und Freundinnen mitbringen.

NR. Diejenigen, welche sich am Unterrichtskursus beteiligen, müssen sich bis zum 31. Januar beim Vorstande melden.

Wimbberg. Sonntag, 31. Jan., abend 6 Uhr, im Lokale von Wilh. Boms, Arbeiterinnen-Versammlung. Kolleginnen, agitiert für diese Versammlung und bringt eure Freundinnen und Bekannte mit.

Wimbberg. Samstag, 6. Febr., abend 9 Uhr, bei Wilhelm Boms: Unterrichtskursus. L.-D.: Der Sozialismus. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wittich. Sonntag, 7. Febr., abend 6 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Hütters (Saal oben), Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe. L.-D. sehr wichtig, wird im Lokale bekannt gemacht. Es wird dringend gebeten, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen und die Kartenbücher mitzubringen.

Witzelen. Sonntag, 31. Januar, morgens 11 1/2 Uhr im Lokale des Herrn B. Luchte zu Grevenberg, Generalversammlung. L.-D.: Vorstandswahl, Kassenbericht, Verschiedenes. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

M.-Glabbad-Blumenberg. Sonntag, den 31. Jan., nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Jos. Wiesch, Blumenbergerstr., Generalversammlung des Gewerkschaftskonsumvereins „Blumenberg“, e. G. m. b. H. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen. (L.-M.)

Türschild ff. Namen in Silber- oder Goldschrift auf schwarzem Grund 50 Pfg. (Bei Voreinladung f. anto.)
F. Bucher, Witzg. K. Lanzenburg Wd.
Vorzüglicher Nebenberuf für Fabrikarbeiter nenne gratis.

Dierfen. (Gewerkschaftskonsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H.) Sonntag, den 7. Februar, abend 1/2 6 Uhr, im Saale der Witwe Meyers (früher Stierken), Gereonsstraße 15, ordentliche Generalversammlung. L.-D.: 1) Entgegennahme der Jahresrechnung und der Bilanz, 2) Beschlußfassung über den Reingewinn, 3) Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. Weiteres vorbehalten. Zu dieser Versammlung sind die Frauen auch freundlichst eingeladen. Um vollzähliges Erscheinen bitten wir.
Der Aufsichtsrat
(2.00 M.) J. A.: Wilhelm Gopez, Vorsitzender.

Gewerkschafts-Konsumverein „Arbeiterwohl“, e. G. m. b. H. zu Gieselerkirchen.

Aktiva.	Passiva.
An Waren-Konto . . . 7558,37	Per Lieferanten-Konto . . . 966,75
„ Kassa-Konto . . . 1013,63	„ Geschäftsguthaben-Konto . . . 3418,40
„ Inventar-Konto . . . 1648,06	„ Reservefonds-Konto . . . 705,69
„ Debitoren-Konto I . . . 300,00	„ Unterstützungsfonds-Konto . . . 111,60
„ Debitoren-Konto II . . . 688,20	„ Kreditoren-Konto . . . 300,00
„ Sparkasten-Konto . . . 2300,00	„ Spareinlage-Konto der Mitglieder . . . 2510,00
„ Sparguthaben-Konto . . . 2510,00	„ Rabattmarken-Konto . . . 938,71
	„ Gewinn- und Verlust-Konto . . . 7027,21
	15978,26

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

An Gewinn- und Verlust-Konto . . . 7027,21	Per Waren-Konto . . . 9482,39
„ Inventar-Konto . . . 178,67	
„ Untere-Konto . . . 2276,31	
	9482,39

Der Verein zählte am 1. Januar 1903 . . . 121 Mitglieder
Anwesenden wurden bis zum 4. Januar 1904 . . . 78
199 Mitglieder
Gestorben sind bis zum 4. Januar 1904 4 Mitglieder
Angetr. . . 4. Januar 1904 4 . . . 8 Mitglieder
Beitrag am 4. Januar 1904 191 Mitglieder

Der Vorstand: Peter Hoffmann, Peter Knappert, Wilhelm Egaller.
Der Aufsichtsrat: J. A.: Martin Bego. (5.00 M.)

Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H., Krefeld.

Bilanz-Ausstellung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903.

Aktiva.	Passiva.
An Kassenbestand . . . 743,54	Per Warenschulden . . . 801,69
„ Warenbestand . . . 1749,76	„ Geschäftsteile der Mitglieder . . . 1470,00
„ Inventar - Bestand nach 10% Abschreib. . . 271,12	„ Reservefonds . . . 149,74
„ Sastagenbestand . . . 38,94	„ Reingewinn . . . 683,08
	2803,36

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902 86
Eingetreten bis 31. Dezember 1903 10
Ausgetreten . . . 5
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1903 91
Gesamthafsumme 2910 M.

Krefeld, 1. Januar 1904.
Der Vorstand: Heinrich Bloenes, Vorsitzender. C. W. Schiffer, Vorsitzender der Jakob Krey, Jakob Peters. (6.00 M.)
Der Aufsichtsrat: (6.00 M.)

III. Verbandsbezirk (Aachen).

Die ordentliche **General-Versammlung** findet am Sonntag, den 28. Februar, vormittags 10 Uhr, im Lokale der Altdeutschen Stube, Hochstr. 31, in Aachen statt. Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 7. Februar dem Bezirksvorstande eingereicht sein. (Nach § 22 des Statuts.)

Aachen, den 18. Januar 1904.
Der Bezirksvorstand: J. A.: J. Siffenich, Vorsitzender.

III. Bezirk (Aachen).

Wir bitten diejenigen, die nach im Besitze von Sammelkarten für die Crimmittschauer Ausgesperrten sind, dieselben im Bezirksbureau gest. bald abzuliefern.

Der Bezirksvorsitzende: Joh. Siffenich.

IV. Verbandsbezirk Barmen.

Unsere diesjährige **Bezirks-Generalsammlung** findet Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr in Elberfeld im Hause des evangelischen Arbeitervereins, Mittelstraße, statt.

Der Bezirksvorstand: J. A.: Wilh. Köhling, Vorsitzender.

VI. Verbandsbezirk (Bayern).

Sonntag, den 21. Februar 1904 findet unsere ordentliche **Bezirks-Generalsammlung** statt. Anträge zu derselben sind baldmöglichst, spätestens bis 1. Februar an den Bezirksvorsitzenden einzusenden.

München, den 13. Januar 1904.
J. A.: Lorenz Striedl, Bezirksvorsitzender.

VII. Verbandsbezirk (Obershein).

Generalversammlung am Sonntag, den 28. Februar in Basel (Schweiz), zu welcher die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Ortsgruppen hiermit freundlichst eingeladen sind. Tagesordnung und Beginn der Generalversammlung werden später mitgeteilt. Anträge müssen nach § 32 des Statuts innerhalb 14 Tagen dem Vorstande eingereicht werden.

Der Vorstand: J. A.: Hermann Kammerer.

Unserem treuen Verbandskollegen **Heinrich Höfels und seiner Frau** Maria geb. Engbrox zu ihrer silbernen Hochzeit am 29. Januar 1904 die besten Glück- und Segenswünsche. 2,40 M.) Gewidmet von der Ortsgruppe Moers.

Unserm Kollegen **Hubert Hoffmann und seiner lieben Frau** zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. (1,80 M.) Ortsgruppe Hämmer-Wipperfurth.

Sterbe-Tafel.

Rheine. Unser lieber Kollege Anton Kreimeyer ist in die Ewigkeit abgerufen worden.
Lobberich. Unser treuer Verbandskollege Joh. Schrörs ist gestorben.
Wiersen II. Unser Vorstandsmitglied Hub. Schuhmacher ist in die Ewigkeit abgerufen worden.
Ehre ihrem Andenken!

Geben Sie gerne Hausbrot?

Bitte verlangen Sie gratis und franco die Broschüre **Unser Brot**

mit Anleitung zum Backen, Preisen und Zeugnissen über Brym's Patent-Zimmer-Brot für den Hausbedarf, von welchem in kurzer Zeit in der Dören-Güterkirchener Gegend über 200 Stück verkauft wurden. Bequeme Zahlungsbedingungen (auch in Teilzahlungen). 13 mal patentiert. (Vertreter gesucht.) Brym & Co., Güssbach (Hth.)

Beilage zum Christlichen Textilarbeiter.

Verantwortlicher Redakteur E. M. Schiffer, Krefeld.

Druck und Verlag: Joh. van Nden, Buchdr., Krefeld.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 30. Januar 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 5.

Einfluß der amerikanischen Arbeiter-Unionen auf die dortigen Arbeitsverhältnisse.

England und Amerika sind bekanntlich jene Länder, wo der gewerkschaftliche Gedanke unter den Arbeitern früher Fuß faßte, wie in Deutschland. Die amerikanischen Arbeiter waren zudem in der glücklichen Lage, ohne gesetzliche Schwierigkeiten den Ausbau ihrer Gewerkschaften betreiben zu können, was in den meisten anderen Ländern leider nicht der Fall ist. Schon im Jahre 1898 gab es in Amerika über eine Million gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. In manchen Gegenden sind fast alle Arbeiter ohne Ausnahme organisiert. Kein Wunder daher, wenn die amerikanische Arbeiterschaft einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse besitzt, und wenn die dortigen Unternehmer nicht mehr so ohne weiteres den Arbeitern die Lohn- und Arbeitsbedingungen diktieren können. Interessant ist diesbezüglich ein Bericht, den ein früheres Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes, der jetzt in Amerika beschäftigt ist, im „Deutschen Metallarbeiter“ veröffentlicht. Wir lassen denselben hier folgen:

„Da ich ein Neuling in Amerika bin und dazu der Sprache dieses Landes nicht mächtig, so hält es für mich schwer, diesen Gegenstand erschöpfend zu behandeln. Ich bin nur in der Lage, mitteilen zu können, wie die Unionen auf die Löhne der hiesigen Arbeiter und auch auf den Arbeitgeber wirken. An mir selbst habe ich es in erster Zeit erfahren, wie schwer es war, in Arbeit zu kommen und in Arbeit zu bleiben, wenn man keiner Union angehört. Auf den Werkstätten, die gute Unionlöhne zahlten, war kein Platz für mich, so lange ich der Union fernstand. Diejenigen Arbeitsplätze, wo ich arbeiten konnte, gaben nach hiesigen Verhältnissen schlechte Löhne; es sind dieses meist Deutsche, welche lange Arbeitszeit verlangen und dazu schlecht zahlen. Ein Arbeiter, welcher einer Union beigetreten ist, darf dort nicht arbeiten, und einer, der dort arbeitet, ist von den anderen Arbeitern verachtet. Durch diesen Zwang, den Unionen auf den Nicht-Unionarbeitsstellen auszuüben, haben sie jeden Arbeiter gütlichermaßen in die Union hineingetrieben. Die Arbeiter brücken auch auf die Meister und andere Arbeitgeber. So hat jede Gruppe von Arbeitern es dahin gebracht, daß ihren Gegnern auch äußerlich das Merkmal der Unionarbeit aufgedrückt ist: durch den Unionlabel, welcher nur derjenige Arbeitgeber gebrauchen darf, der Unionarbeiter beschäftigt. Schneider, Schuhmacher, Schmied, Hutmacher, Sattler, alle haben ihr besonderes Label, welches ihrer Ware aufgedrückt sein muß und welches gesetzlichen Schutz hat. Nun tun aber die Arbeiter auch nur solche Sachen, welche nachweisbar Unionerzeugnisse sind. Ich hatte seit meinem Hiersein einen deutschen Bäcker, welcher mich sehr gut bediente, aber ich mußte denselben aufgeben, da er in letzter Zeit Nicht-Unionbäcker in Arbeit nahm. Es sind dies solche Bäcker, welche länger als 10 Stunden pro Tag arbeiten, was ein Unionarbeiter nicht darf. Auch jede Zigarre, jedes Packet Tabak muß den Unionlabel zeigen, wenn man als Unionmann den Tabak rauchen will, oder man hat Strafe zu erwarten.“

So geht es auch mit der Kleidung. Die armen eingewanderten Juden werden in New-York in sogenannten

Schwibbuden beschäftigt, wo diese für Hungerlöhne die Kleidung herstellen. Um nun dieses zu verhindern, kauft der Arbeiter nur Sachen mit dem Unionlabel, weil auf den Unionwerkstätten gute Löhne gezahlt werden müssen.

Einige Geschäfte, welche Schwibbudenarbeit mit dem Unionlabel beklebt hatten, wurden neulich zu hohen Schadenersatzstrafen von den hiesigen Gerichten bestraft. Aber eine Folge der Unionen macht sich hier vorteilhaft bemerkbar. Wenn auch jetzt hier eine schlechte Zeit ist, wo keine Arbeit gut geht, werden im allgemeinen keine Lohnabzüge gemacht. Tritt es aber ein, wie jetzt hier in der Eisenindustrie, daß Lohnabzüge gemacht werden, so sind aber die Unionleute bis zu einer bestimmten Zeit, wo der Vertrag abläuft, vor diesem Lohnabzug geschützt; dann schließt die Union einen neuen Vertrag mit den Fabrikherren ab, und hier wird die Union auch dafür sorgen, daß die Interessen der Arbeiter gut vertreten werden. Auf der Stelle, wo ich jetzt arbeite, einer Eisenbahn-Reparatur-Werkstätte, wo die Bahn infolge von Wollenbruch im vorigen Monat recht vielen Schaden erlitten hat, soll jetzt gespart werden. In Deutschland würde man mit Lohnabzügen für den „armen“ Aktionär sorgen, hier vielleicht auch, wenn keine Unionen wären. Jetzt werden wohl im Monat Feierschichten eingelegt, aber keine Lohnabzüge gemacht. Da aber durch Feierschichten die Arbeit liegen bleibt, kommt uns dieses später wieder zu Gute. Bei Lohnabzügen in Deutschland wird gewöhnlich mehr Arbeit für weniger Lohn verlangt, und so muß der Arbeiter selbst mitgehen, um die schlechte Zeit zu verlängern. Ein Lohnabzug ist hier nur möglich mit Zustimmung der Union, da der Versuch mit Streik beantwortet wird, und infolge der hohen Beiträge auch hinreichend Geld vorhanden ist, um einen solchen mit Erfolg durchzuführen. Ich möchte wünschen, jeder deutsche Arbeiter wäre eine zeitlang hier, damit er die Ueberzeugung gewönne, daß nur mit viel Beitrag der Arbeiter geachtet und unter Umständen auch gefürchtet wird. Wie viel Geld wurde damals gemacht, als im christlichen Metallarbeiterverband die Beiträge um einige Pfennige erhöht werden mußten, und hier zahlen wir in der Vorkarlsruhe wöchentlich 60 Cent. Beitrag und außerdem noch jeden Monat 10 Cent. für eine Arbeitskarte. Diese Karte muß vorgezeigt werden auf der Arbeitsstelle, damit auch jeder sehen kann, daß man nicht nur Mitglied ist, sondern auch seine Beiträge für den Monat bezahlt hat, da einem sonst die Arbeit verweigert wird, nicht von den Arbeitgebern, sondern von den Mitarbeitern. Der Beitrag beträgt also 60 und 10 Cent. = 70 Cent. oder 2,80 Mk. deutsches Geld. Das Eintrittsgeld beträgt 15 Doll. oder nach deutschem Gelde etwas über 60 Mk. Ein Doll. gleich 4,15 Mk.

Im vorigen Monat hatte ich des schlechten Geschäftsganges wegen nur 17 Schichten gearbeitet, à 7 Stunden, hatte aber einen Lohn von 37 Doll. 85 Cent., oder 156,99 Mk. deutsch. Dieses habe ich nur der Union zu danken und zahle deshalb meine Beiträge gerne, da es mir goldene Früchte bringt. Möchten auch die deutschen Arbeiter dieses verstehen und danach handeln, es würde auch dort vieles besser.“

Dieser Bericht dürfte für manche Arbeiter höchst lehrreich sein, für die die Organisation „keinen Zweck“ hat und die nicht mal so viel Verständnis besitzen, um die in Verhältnis zu Amerika niedrigen Beiträge der deutschen Gewerkschaften zu entrichten. Und doch werden auch wir in Deutsch-

land erst den rechten Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gewinnen, wenn wir nicht bloß der Mitgliederzahl nach starke Gewerkschaften besitzen, sondern auch auf Grund der Klassen. Wer deshalb bezüglich der Löhne eine Gleichstellung mit den Amerikanern herbeiwünscht, der nehme sich vorher auch ein Beispiel an deren Opferm.

Agitations- und Gewerkschafts-Versammlungen in Baden.

Schon vor längerer Zeit hatten Gewerkschaftssekretär Fischer und Bezirksvorstand Kammerer eine Agitationstour durch das badische Oberland und durch das Industrie- und Bergland geplant, allein sie mußte eingetretener Hindernisse wegen immer wieder verschoben werden. Am Sonntag, den 10. Januar er. wurde nun mit der Tour begonnen und sollte die erste Versammlung in Schönau i. W. abgehalten werden. Sie war aber so schlecht besucht, daß die Referenten sich darauf beschränkten, mit den Erschienenen eine lebhafte Aussprache herbeizuführen über den Nutzen der Organisation. Es waren ganz besonders einige Kollegen aus einer benachbarten industriereichen Ortschaft, welche mit sichtlichem Interesse den Worten der Referenten lauschten und zum Schluß baten, bei ihnen in nächster Zeit ebenfalls eine Versammlung abzuhalten und eine Zahlstelle unseres Verbandes zu gründen. Wir hätten gerne ihrem Wunsche sofort entsprochen und dieselbe eine Versammlung abgehalten, allein der Agitationsplan konnte nicht mehr geändert werden, und so mußten wir die Leute auf später vertrösten. Ihrem Wunsche wird in Wäde entsprochen werden.

Am Abend ging es wieder zurück nach Zell, wo in der Brauerei Montfort eine starkbesuchte Versammlung unserer harte. Schon beim Eintritt in den Saal konnte man erkennen, daß die Zeller Kollegen wacker gearbeitet haben mußten, um eine solche zahlreiche Versammlung zusammenzubringen. Bezirksvorstand Kammerer referierte zunächst über die Notwendigkeit und die Aufgaben der Organisation. Nach ihm sprach Gewerkschaftssekretär Fischer ergänzend über das gleiche Thema. In der Diskussion sprachen die „Genossen“ Kramel und Franz zunächst ihr Einverständnis mit den Ausführungen der Referenten aus, glaubten aber doch den Christlichen noch einzuhalten zu müssen durch allerlei Verdächtigungen, die von Kollege Fischer treffend zurückgewiesen und widerlegt wurden. Eigentümlich war es mit anzuhören, wie sich diese beiden Genossen selbst in die Hare gerieten über einen Punkt, in dem der eine glaubte dem andern Belehrung erteilen zu müssen. Die Versammlung nahm übrigens einen würdigen Verlauf, und zeichneten sich am Schluß eine Anzahl Kollegen als neue Mitglieder ein. Eine zu Gunsten der Trinitatisauer Ausgesprochenen vorgenommene Sammlung ergab die Summe von 10 Mk., die bereits an eine Sammelstelle in Karlsruhe abgeschickt worden sind. Den Zeller Kollegen sei für ihre rührige Agitation noch besonders gedankt, möge es ihnen gelingen, die vielen indifferenten Arbeiter, die noch im Wäldchen vorhanden sind, für die Organisation zu gewinnen.

Auf Montag war in Wehr eine Versammlung anberaumt, welche wegen schlechten Besuches nicht abgehalten werden konnte. Hier hatten wir früher eine von unserm Zentralvorstand gegründete blühende Ortsgruppe, welche dank der Nachlässigkeit der Mitglieder wieder eingegangen war. In einer Fabrik sind sogar sämtliche Arbeiter bis auf 2-3 organisiert gewesen, auch hatten diese Leute während

Der Schule entlaufen.

Eine wahre Erzählung für Alt und Jung von Paul Luch.

(Nachdruck verboten.)

2. Ein leichtfertiger Entschluß.

Auf seinem Stübchen kaupte Edmund mit ins Leere starrendem Blick auf jedes Geräusch im Hause. In ähnlichen Fällen war doch stets die Mutter kurze Zeit nach dem Austritt mit dem Vater zu ihm geeilt und hatte begütigend und vermittelnd ihm zugeredet. Er hörte unten die Türe gehen; aber zu ihm nahete sich nicht der Erwartete leiser Tritte. Also hatte auch sie sich von ihm losgesagt und war ganz auf die Seite des Vaters getreten? Ein wilder Trop erwachte in ihm.

Ach, er wußte ja nicht, daß die sorgliche Mutter gleich nach beendeter Mahlzeit dem Vater auf sein Privatkontor gefolgt war, daß sie eine lange Unterredung mit ihm über ihr Schmerzenskind hatte, daß es den Tränen und der Ueberredungskunst der Mutter gelungen war, daß der Vater endlich, wenn auch mit innerem Widerstreben eingewilligt hatte, Edmund das ärztliche Studium zu gestatten.

„Aber ich knüpfe daran eine Bedingung,“ sprach Herr Böckel zu seiner Frau, „Edmund darf durch Dich und niemand sonst von meiner Gesinnungsänderung erfahren. Ich will seinen Gehorsam prüfen. Es bleibt vorläufig bei meinen heutigen Bestimmungen; nach einiger Zeit werde ich mich bei seinem Klassenlehrer nach ihm erkundigen, und täuscht er meine Erwartungen nicht, so soll ihm die Erlaubnis zur Verwirklichung seiner Neigung der Lohn seiner Besserung sein. Ich bitte dich daher ernstlich, liebe Emilie, enthalte Dich jeder Beeinflussung des Jungen, damit er wirklich aus freiem Entschluß ein anderer werde!“

Mit einem Seufzer der Erleichterung und doch zugleich der Betrübtheit verabschiedete Frau Emilie. Sie hätte so gern dem Sohne ein gutes Wort, ein Wort des Trostes, der Ermunterung gesagt; aber sie wollte nur doch die Pläne ihres Gemahls nicht kreuzen und beobachtete daher strenge Zurückhaltung gegen Edmund.

Nachdem dieser einige Stunden in dumpfem Hinbrüten zugebracht hatte, raffte er sich plötzlich auf und machte sich zum Ausgehen fertig. Er schien zu irgend einem Entschlus gekommen zu sein. Unbemerkt schlich er sich die Dienstbotentreppe hinab und trat durch eine Seitentür in eine Nebengasse, durch welche er bis an die Stadtmauer gelangte, an welche wiederum der Garten des Apothekers stieß. Bald hatte er sein Ziel erreicht. Wie es schien, war er hier mit der Decklichkeit und ihren Eigentümlichkeiten gut vertraut. Mit einem kräftigen Aushub hob er das kleine Türchen, das in den Garten führte, der Kegel sprang aus dem Boden und Edmund trat ein. Er wandte sich dem Gartengässchen zu, das auf einer kleinen Erhöhung, nicht weit von dem Eingangstürchen, aus grünem Rasen hervorkam.

Jakob hatte dieses Häuschen unter dem Vorwande, es als sommerliche „Studierstube“ benutzen zu wollen, zum ausschließlichen Gebrauch erhalten. In Wirklichkeit zog er sich nur dorthin zurück, um allerlei Alotria treiben zu können. Er hatte den Freund schon erpäht; denn als sich dieser dem Häuschen näherte, trat ihm Jakob auf der Schwelle entgegen.

„Ich wußte, daß Du kommen würdest,“ rief er ihm mit triumphierender Freundlichkeit entgegen.

„So sicher war dies allerdings nicht,“ entgegnete Edmund finster; „aber es sind Umstände eingetreten, die mich veranlassen, wenigstens Deinen Plan ganz zu hören.“

„Du sagst das mit einer Miene, die mich wirklich in Spannung versetzt,“ sprach Jakob, „darum komm!“

Er zog den Freund über die Schwelle und schloß hinter ihm die Türe zu. „So, nun sind wir ganz ungestört, erzähle!“

Der Raum, in dem sich die beiden befanden, war ziemlich kahle. In der Mitte stand ein rundes Tischchen mit zwei Stühlen davor; neben dem einen Fenster befand sich ein schmales Schreibtisch und in der anderen Ecke ein kleines Bücherregal. Jakob schob seinem Freunde den einen Stuhl hin und nahm ihm gegenüber auf dem anderen Platz.

Nach einigen Jögern begann Edmund alles zu erzählen, was sich bei seiner Heimkunft in die elterliche Wohnung zugetragen hatte, und Jakob hörte ihm aufmerksam zu, wobei oft ein spöttisches Lächeln um seinen Mund zuckte. Als jener gendete, sprang er auf, legte ihm beide Hände auf die Schultern und rief:

„Und das willst Du nun noch länger ertragen?“

Edmund blickte ein Weilchen stumm zu Boden; dann stand er gleichfalls auf und sprach mit gepreßter Stimme:

„Nein, ich kann nicht mehr!“

„Du hast recht!“ rebete Jakob auf ihn ein. „Alles hat seine Grenzen. Sieh, auch ich habe mit meinem Alten heute einen Krach gehabt, den ich meinem „lieben“ Herrn Ordinarius zu verdanken habe. Ich bin nun, der Not gehorchend, zu einem festen Entschlus gekommen. Du bist mein Mann! Machen wir gemeinsame Sache: topp! schlag ein!“

Jakob hielt Edmund die Rechte hin, welche dieser jedoch unberührt ließ.

„Devor ich mich zu irgend etwas entscheide,“ verheißte er, „muß ich wissen, was es ist; darum lasse Deinen Plan hören.“

Nicht eher, als bis Du mir auf Ehrewort versprichst, daß Du, wenn Du nicht darauf eingehst, an niemand eine Silbe davon verräthst.“

Edmund gab ihm die Hand:

„Mein Ehrewort!“

„Gut,“ sprach Jakob, „ich weiß, daß Du kein Schuft bist. Nun höre und unterbrich mich nicht.“

Wie ich Dir schon andeutete, habe ich den Plan einer Flucht nach Südafrika. Wir begeben uns von hier aus auf Umwegen nach Hamburg; dort findet sich stets für junge Leute unserer Gattung Gelegenheit, auf Segelschiffen unterzukommen. Freilich werden wir ein paar Monate einen harten Stand haben. Aber sind wir nur einmal auf hoher See, so kann uns alles andere gleichgültig sein, sind wir nur hier die kleinen Plackerlein los. In Kappstadt kreuzen wir dann aus, was ebenfalls nicht schwer halten wird; denn auf Segelschiffen ist man daran gewöhnt, an jedem größeren Hafenort Leute verkünnen und neue anwerben zu müssen. Von Kappstadt aus wenden wir uns dem Inneren zu und gelangen nach einer Reihe von mehreren Wochen durch lauter bewohntes Land in die Gegend der Goldfelder von Blafontein. Dort erlaubt die Regierung einem jeden den Ausbau unter der Bedingung, daß ihr der Ertrag unter Abzug von ein Fünftel für den Gräber zufalle.

Ich habe erst kürzlich gelesen, daß Leute täglich bis zu 1000 Mark einfiefern. Das macht einen Tagesverdienst von 200 Mark; denke nur. Bei einigem Fleiß, die Arbeit soll nämlich gar nicht so schwer sein, und einiger Sparfamkeit können wir uns dort bald ein hübsches Vermögen erwerben, kehren zurück und können uns dann nach unserer Neigung wenden. Ist das kein großartiger Plan?“

Edmund hatte mit sichtlich erregung den Ausführungen seines Freundes zugehört. Als dieser gendete hatte, sprach er: „Ja, wenn sie uns nun vor der Einschiffung wieder fassen?“

„Je nun, so unschlau dürfen wir es natürlich nicht anfangen. Ich habe auch bereits meine Vorsichtsmahregeln getroffen. Wir brechen hier halb nach Mitternacht auf und gehen drei Stunden zu Fuß bis nach L. an der Ostbahnlinie. Von dort aus fahren wir bis R. und haben nur 2 1/2 Stunden Weges nach C., das durch eine Vorkabahn mit der Nordlinie verbunden ist. Wir fahren dann wieder einige Stationen weit, machen hierauf eine größere Fußtour, um an die Westbahnlinie zu gelangen und mit ihr reisen wir dann in beschleunigten Abschnitten nach Hamburg. So leiten wir bei wahrcheinlichen Nachforschungen auf eine falsche Spur und gewinnen einen bedeutenden Vorsprung. In Hamburg sind wir dann bald außer jeder Gefahr. Die erste Bestürzung wird überhaupt den Unrigen kaum den Gedanken einer Verfolgung eingegeben.“

„Wir könnten aber doch nicht so ohne Weiteres von hier weggehen,“ meinte Edmund.

„Da hast Du ganz recht,“ stimmte ihm Jakob bei, „und weil wir nun einmal so weit sind, sollst Du auch sehen, welche Vorbereitungen ich bereits getroffen habe.“

Bei diesen Worten ging er auf das Bücherregal zu, schob es bei Seite und hob das Brett im Fußboden auf, worauf er gestanden hatte. Der erstaunte Edmund schaute in eine ziemlich große Vertiefung, in welcher mehrere Gegenstände herumlagen, die er nicht so deutlich erkennen konnte. Sein Freund nahm sie alle einzeln hervor und erklärte sie ihm:

„Sieh, hier zunächst ein Kußbuch, das uns Aufschluß über die zu wählenden Hüge gibt; ferner eine genaue Beschreibung der Kolonie Blafontein und des Weges dahin; hier eine Feldflasche mit feinstem Kognat gefüllt, eine Provianttasche; und hier ein Instrument, das uns Zubringliche fern halten soll: ein bläufiger Revolver mit vollständiger Munition.“

Edmund fragte erstaunt: „Wo bringst Du nur alle die Sachen her?“

„Alles in vorzüglicher Weise gesammelt,“ erwiderte sein Kamerad. „Du siehst, wie fein mein Plan vorbereitet ist. Doch nun die Hauptsache.“

Dabei griff er wieder in die Vertiefung und brachte einen Leberbeutel zum Vorschein. Er öffnete denselben, und Edmund erblickte eine Anzahl Goldstücke.

„Dast Du Dir das alles erspart?“ fragte er.

„O, beleiße nicht,“ rief der andere lachend, „die habe ich nach und nach meinem Alten entlehnt, und Du mußt Dich gleichfalls mit einer entsprechenden Summe versehen.“

(Schluß folgt.)

der Zeit, in der sie organisiert waren, bedeutende Lohn-
erhöhungen erhalten und sind trotzdem der Organisation
anreue geworden. Diese für einen Gewerkschaftler fast un-
verständlichen Vorgänge haben denn auch dazu geführt, daß
ein erneutes Eingreifen unsererseits fast zur Unmöglichkeit
geworden ist und an eine Neugründung einer Zahlstelle auf
längere Zeit nicht mehr zu denken ist.

Wehrlich liegen die Verhältnisse in Brennet-Deflin-
gen, wo vor ungefähr zwei Jahren Kollege Giesler eine
Versammlung abhalten wollte und trotz der bedeutenden
Textilindustrie, in welcher eine große Anzahl Arbeiter be-
schäftigt sind, niemand erschien. Die Rückständigkeit dieser
Arbeiter hat zum Teil ihren Grund in den dortigen eigen-
artigen Verhältnissen, zum Teil haben aber auch die dortigen
Arbeitervereine, leider sei es gesagt, viel dazu be-
getragen. Anstatt auf die Notwendigkeit der Organisation
aufmerksam zu machen, haben die Vorstandsmitglieder dieser
Vereine sich redlich bemüht, die Leute von dem Besuch der
Versammlung abzuhalten. Wie vor zwei Jahren, so war es
auch diesmal wieder: die Referenten waren in dem geräu-
migen Saal allein. Hier muß der Hebel zuerst in den Ar-
beitervereinen angefaßt werden. Da müssen wir den Leuten
zu Gemüte führen, daß es heute nicht mehr genügt, einem
Arbeiterverein anzugehören, daß jeder christliche Arbeiter
auch die moralische Pflicht hat, der Organisation beizu-
treten.

Der nächste Abend gehörte der Ortsgruppe Murg. Hier
referierte Kollege Fischer über den Frankfurter Kongress.
Angefaßt der Wichtigkeit dieses Themas hätte die Versamm-
lung etwas stärker besucht sein können. Der Vorsitzende
Kammerer machte darauf aufmerksam, daß der Unterrichts-
kursus recht fleißig besucht werden möge, in dem die The-
matas: Koalitionsrecht, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine
und Arbeitskammern durchgenommen würden. Der weitere
Ausbau des Koalitionsrechts, die rechtliche Anerkennung der
Berufsvereine und die Errichtung von Arbeitskammern sind
heute die wichtigsten Forderungen auf dem Gebiete der So-
zialpolitik, und jeder Arbeiter soll diese Materie durch und
durch beherrschen. Kollege Fischer richtete nach dem ausge-
zeichneten Referat einen warmen Appell an die Versamm-
lung und ermahnte die Anwesenden zu eifriger Mitarbeit.
Der anwesende hochw. Herr Pfarrer hielt ebenfalls eine An-
sprache und betonte besonders die Wichtigkeit der Unter-
richtskurse.

Die letzte Versammlung fand in Großlaufenburg
(Schweiz) und zwar verhältnismäßig halber erst am
daraufliegenden Sonntag statt. Kollege Fischer konnte zu
dieser Versammlung nicht erscheinen, weil er zu gleicher Zeit
für die Uhrmacher auf dem Schwarzwalde Versammlungen
abhalten mußte. An seiner Stelle hatte Kollege Giesler aus
Freiburg das Referat übernommen. Von nah und fern
waren die Kollegen und Kolleginnen zu dieser Versammlung
herbeigeeilt, jedoch wegen Ueberfüllung des Lokals viele wie-
der umkehren mußten. Kollege Meier von Rhina eröffnete
und leitete diese Versammlung. Kollege Kammerer sprach
zuerst über die Notwendigkeit und den Nutzen der Organi-
sation. Nach ihm ergriff Kollege Giesler das Wort, u. a.
hinweisend auf eine früher im gleichen Lokale abgehaltene
Versammlung, in welcher ein Webermeister dem Referenten
gläubig entgegengetreten zu müssen. Dieser Meister ist heute
wegen Betrug im Gefängnis. Der Direktor der betreffenden
Fabrik ließ durch den Portier die Versammlungsplakate weg-
reichen, mit welchem Rechte wissen wir nicht; wir möchten
aber doch darauf aufmerksam machen, daß die Arbeiter das
nächste Mal dafür sorgen werden, daß keine Maueranschläge
von unbefugter Hand entfernt werden. Wir glauben, daß
der Herr Direktor wichtigeres zu tun hätte, denn der Fall
mit dem Webermeister zeigt zur Evidenz, wo Ordnung zu
schaffen notwendig wäre. Die Versammlung verlief groß-
artig und meldete sich auch hier eine größere Anzahl Kolle-
gen zum Beitritt. Die Ortsgruppe Laufenburg, die be-
nahe eingegangen war, hat in letzter Zeit wieder bedeutend
zugewonnen. Diese Versammlung hat zur weiteren Stär-
kung derselben wesentlich beigetragen. Der Organisations-
gedanke ist in Freije hineingetragen, die demselben bis jetzt
verständnislos gegenübergestanden haben. Eine für die Grim-
mishäuser Jehnhundenkämpfer vorgenommene Sammlung
ergab den Betrag von 16 Mark.

Die Versammlungen im hiesigen Oberlande konnten
leider mangels genügender Vorbereitung noch nicht ab-
gehalten werden, wir hoffen jedoch, daß es uns auch dort ge-
lingen wird, in nächster Zeit einige neue Zahlstellen zu grün-
den. Den hiesigen Kollegen aber rufen wir noch einmal
zu: Nicht nachzulassen in der Agitation, jeder einzelne soll
tatkraftig mitarbeiten, denn groß sind auch die Mühsal-
en, vereint aber mögen wir sie mit der Zeit zu beiseiten,
ver einzelt sind wir nichts.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Bocholtz-Süd. Am Sonntag, den 17. Januar, hielt un-
sere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, die leider wie
so viele Versammlungen, wo Wahlen vorgenommen werden,
nicht einen solchen Besuch aufwies, wie es wünschenswert ge-
wesen wäre. Die Versammlung nahm aber einen sehr guten
Verlauf. Der Vorsitzende, W. Pejenader, der sie eröffnete
und leitete, wies zunächst auf die Wichtigkeit der General-
versammlung hin und machte die Tagesordnung bekannt.
Als erster Punkt wurde erledigt: Rechnungszahlung. Der
Kassierer Denning erläuterte den Bericht ausführlich. Die
Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in Ordnung befunden
zu haben; gleichzeitig lag auch eine Quittung des Bezirks-
vorstehenden vor, die verlesen wurde. Alsdann wurde ein-
stimmig von der Versammlung dem Kassierer Entlastung er-
teilt. Dann erläuterte Kollege Henning den Geschäftsbericht.
Aus demselben ging hervor, daß das verfloßene Jahr zwar
ein arbeitsreiches gewesen ist, aber es hat uns auch einen
Mitgliederverlust gebracht, teils durch Gleichgültigkeit der
Arbeiter selbst, teils durch die Erhöhung der Beiträge im
verfloßenen Jahre. Es ist aber eine Hoffnung und große
Ausicht vorhanden, daß die Mitgliederzahl sich demnächst
vergrößern wird. In der Versammlung konnte der Vor-
sitzende mitteilen, daß sich fünf Mitglieder in der letzten
Woche angemeldet hätten. Als Vorstandsmitglieder wurden
gewählt Herr Klein-Borcholtz und Hof. Stewarding, welche
die Wahl annahmen. Zu Stellvertretern wurden gewählt
Herr Henning, W. Hülz und W. Henning. Die beiden
Kassierposten Herr Henning und Hülz wurden einstimmig
wiedergewählt. Der Vorsitzende machte noch einige Mittei-
lungen und schloß darauf die Versammlung mit dem Gruß:
Vort jege die christliche Arbeit!

Düren. Sonntag, den 17. Januar, hielt unsere Orts-
gruppe ihre nach § 40 vorgeschriebene Generalversammlung
ab. Dieselbe fand im Saale von „Mein-Du“ statt. Der
z. B. Vorsitzende, W. Schmidt, eröffnete und leitete die
Versammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Rech-
nungszahlung, erhielt der Kassierer, Kollege H. van Berich,
das Wort. Derselbe erledigte sich seiner Aufgabe in klarer
und deutlicher Weise. Nachdem im Namen der Revisoren
Kollege Heinrich Schmidt erklärt hatte, alles in bezer-
-

nung befunden zu haben, wurde dem Kassierer Entlastung er-
teilt. Es folgte nun Vorstandswahl und wurden die aus-
scheidenden Kollegen H. Schönbrunner, erster Vorsitzender,
Gerhard Siepen, Peter Schmitz und Schriftführer Peter
Zimmermann einstimmig wiedergewählt. Als erster Punkt
unter „Geschäftliches“ wurde ein Antrag des Schriftführers,
den ersten Vorsitzenden betreffend, nach kurzer, sachlicher Be-
gründung und durch einstimmige Annahme einer Resolution
erledigt. Auf Antrag eines Kollegen beschloß die Versamm-
lung, die Krankenunterstützung vom ersten Tage der Erwerbs-
unfähigkeit an auszusahlen, wenn die Krankheit vier Tage
dauert. Der Beschluß tritt sofort in Kraft. In der Kohlen-
frage wurde beschloßen, daß bei der diesjährigen Lieferung
die Mitglieder zuerst an die Reihe kommen sollen, dann erst
sollen diejenigen berücksichtigt werden, welche nicht Textilar-
beiter sind. Textilarbeiter, welche nicht im Verbandsgebiet
sind, werden ganz vom Kohlenbezug ausgeschlossen. Der Vor-
sitzende machte der Versammlung noch bekannt, daß am
7. Februar im Girschen eine öffentliche Versammlung statt-
finde und ermahnte die Mitglieder, dahin zu wirken, daß die-
selbe gut besucht werde.

Fulda. Am 16. Januar fand unsere diesjährige Gene-
ralversammlung statt. Nach Verlesung des Rechenschaftsbe-
richtes durch den Kassierer, Kollegen Elm, erklärte Kollege
Maul im Namen der Revisoren, Bücher und Kasse in muster-
hafter Ordnung gefunden zu haben. Der Vorsitzende dankte
im Namen aller Kollegen dem Kassierer sowohl als auch dem
Schriftführer, Kollegen Fröhlich, und bat die Kollegen, sich
zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen zu erheben.
Kollege Fröhlich erklärte nun, das Amt eines Schriftführers
nicht mehr länger bekleiden zu können, wobei er auch seine
Gründe angab. Ebenso lehnte der zweite Vorsitzende, Kollege
Frohnapfel, eine Wiederwahl aus verschiedenen Gründen ab.
Die Neuwahl ergab nun folgendes Resultat: Vorsitzender
Peter Geier, stellvertretender Vorsitzender Joseph Diele,
Schriftführer Franz Leisch, stellvertretender Schriftführer
Johann Maul, Kassierer Clemens Elm, stellvertretender
Kassierer Wilhelm Wehner. Darauf folgte die Wahl der
Vertrauensmänner. Durch Abstimmung wurden gewählt die
Kollegen Johann Maul, Joseph Diele, W. Hof, Heil, Mag-
nus Hillenbrand, Anton Leisch und Franz Köller. An die
organisierten Kollegen richtet nun der neugewählte Vorstand
die Bitte: Kollegen helft uns bei der Agitation, welche in
nächster Zeit energisch ins Werk gesetzt werden soll, damit
wir endlich auch einmal in den vielen anderen Betrieben der
Textilbranche der Organisation Eingang verschaffen. In den
nächsten Versammlungen soll Euch nähere Aufklärung zuteil
werden. Und dann Kollegen: ein „Gespenst“ hat sich in der
letzten Zeit in einem Betriebe bemerkbar gemacht; hervor-
gerufen wurde dasselbe durch die Unorganisierten, die zwi-
schen Euch stehen. Also, die Augen auf und seht zusammen-
halten!

Güterlosh. In der letzten hier im Verbandslokale
abgehaltenen Mitgliederversammlung, welche sich nur eines
mäßigen Besuches erfreute, wurde u. a. beschloßen, dem vor-
einigen Wochen im benachbarten Braubede gegründeten So-
zialkartell für Bielefeld und Umgegend beizutreten. (Zur
Gründung dieses Kartells waren auch drei Delegierte unserer
Ortsgruppe entsandt.) Somit sind wir wieder einen kleinen
Schritt vorwärts gekommen, aber es ist dies auch wohl der
einzige Fortschritt, den wir seit einiger Zeit zu verzeichnen
haben, und woher kommt das? Man muß es immer und
immer wieder betonen: es liegt an der Trägheit, Gleichgül-
tigkeit und Lauheit, auch an dem Mangel an Opferfreudigkeit
der christlich-nationalen Arbeitererschaft. Güterloshs Arbeit-
erschaft gegenüber fehlen uns die rednerisch-agitativen Kräfte,
die imstande sind, diese lauen und tragen Geister
aufzurütteln, ihnen die Augen zu öffnen, damit sie mal über
ihre vier Wände hinweg sehen, um inne zu werden, was
draußen in der Arbeiterschaft vor sich geht. Von den Ar-
beitgebern anerkannt wird unsere Organisation schon werden,
von den Seidenfabrikanten ist sie bereits anerkannt, und die
Baumwollfabrikanten werden auch schon zur Einsicht kommen,
wenn nur die Arbeiter der Gewerkschaft folgen wollten. Aber
hier fehlen uns, wie schon oben erwähnt, die nötigen Kräfte,
welche die Aufklärung besorgen. Jede größere Versammlung
mit einer rednerisch-tüchtigen Kraft hat uns immer eine nette
Anzahl neuer Mitglieder gebracht, doch seit der letzten grö-
ßeren Versammlung im Oktober ist es uns trotz allen Be-
mühungen nicht gelungen, einen Referenten für eine größere
Versammlung zu gewinnen. Auch unser Zentralvorsitzender,
Kollege Schiffer, wurde mehrmals von uns vergeblich er-
beten. Wir hoffen jedoch, daß Kollege Schiffer sich bald auch
unserer Ortsgruppe vorstellen wird, damit wir ihn persönlich
kennen lernen. (In diesem Jahre sicher! W. Red.) Somit
sehen wir uns genötigt, uns wieder an unsern so schon sehr
überlasteten Bezirksvorsitzenden Camps zu wenden. Hieraus
sieht man deutlich, daß es uns hier in Westfalen an Rednern
fehlt, besonders da hier noch fast alles brach liegt, und diese
Redner selbst zu stellen wird man wohl von einer neun Mo-
nate bestehenden Ortsgruppe schlechtthin verlangen können.
An eifrigen, wüßbegierigen Mitgliedern, die sich zu einem Dis-
kutierklub zusammengeschlossen haben, fehlt es allerdings nicht,
aber es fehlt an einem Leiter, und ohne diesen hält es wohl
doppelt schwer, rednerische Kräfte heranzubilden. Aus diesen
Gründen schließen wir uns den Artikelrechreibern „Aus dem
nördlichen Münsterlande“ und „Aus dem nördlichen West-
falen“ gerne an, soweit sie eine Teilung des fünften Bezirks
für nötig halten. Wir hoffen bestimmt, daß von maßgebender
Stelle diesen Wünschen Rechnung getragen wird. Euch
aber, Ihr christlich-nationalen Textilarbeiter von Güterlosh
und Umgegend, wieweit Ihr noch nicht organisiert seid, rufen
wir zu: Sehet alles Vorurteil fallen und tretet mit ein in
den Verband christlich-nationaler Textilarbeiter Deutschlands,
um mit uns zu kämpfen den gerechten Kampf, um unsere
eigene wirtschaftliche Besserstellung und um die christliche
Weltanschauung. Den bereits organisierten Kollegen aber
rufen wir die für die ganze christliche Arbeiterbewegung be-
deutungsvollen Worte zu: Studium! Agitation! Opferfreudig-
keit!

NB. Von evangelischer Seite wäre dringend etwas mehr
Unterstützung zu wünschen, da hier sehr viele evangelische
Berufsgenossen sind. Reichen wir uns deshalb doch alle die
Bruderhand!

Arzfeld. (Das Fördererwesen.) Eine der wichtigsten,
schwierigsten und nach meiner Ansicht viel zu wenig beachteten Ein-
richtungen für die christlichen Gewerkschaften im allgemeinen und für
unsern christlichen Textilarbeiterverband insbesondere ist das För-
dererwesen. Haben wir z. B. in unserem Statut Sorge getragen,
daß jeder genau herausfinden kann, wo er sich hin zu wenden hat
im Falle einer Bewegung in der Fabrik, im Falle eines Todesfalls,
oder in sonstigen Angelegenheiten, die ihn persönlich oder die All-
gemeinheit angehen, so finden wir nirgends etwas über eine Re-
gelung der Aufstellung von unserm Textilarbeiter, der Marken und des
Einziehens der Wochenbeiträge. Was jetzt ist es in unserm Verband,
wenigstens im ersten Verbandsbezirk, wo wir mich bänkt, zu
unserm großen Schaden üblich gewesen, daß jede Ortsgruppe die
Angelegenheiten selbst regelte. Hier muß vor allen Dingen eine
Veränderung eintreten, weil das Fördererwesen eine Lebensfrage für
unsern Verband bildet. Die Rangmäßigkeit und Verbindlichkeit in
der Ausübung verdient hier einmal dargelegt zu werden. Da sind
wir zum Beispiel Ortsgruppen, wo eine Anzahl Leute gemeinsam
das Amt unregelmäßig übernommen haben und dasselbe bis auf den
heutigen Tag gewissenhaft ausübten, ja es gibt Leute, die schon seit

Gründung unseres Verbandes in diesem Sinne tätig sind. Das hat
ab vor solchen Kollegen, die in ungewöhnlicher Weise bei Sturm und
Wetter ihre Pflicht erfüllen, man sollte meinen, eine derartige Situa-
tion würde beruht auf die andern Ortsgruppenkollegen ein, daß sie
freiwillig zur Abhilfe vortreten, aber nein, man überläßt es denen,
die einmal dran sind und bräutlich liegen. In anderen Ortsgruppen
besorgen es ebenfalls eine Anzahl Kollegen, doch erhalten sie dafür
eine Vergütung, wogegen nichts eingewendet werden kann, solange
solches die Ortsgruppe nicht schädigt, verlangen die Kollegen jedoch
10%, jedoch der Ortsgruppe für die übrigen Zwecke nur 2% verblei-
ben, so ist das unzweifelhaft eine Höhe, welche nach Lage der Sache
zu hoch genannt werden muß. Der eine oder der andere Kollege
wird hier einwenden und die Frage aufwerfen, ob 10% denn zu
viel für die Arbeit als solche sind, wenn man diese Arbeit als „ein
Geschäft“ betrachtet will, dann allerdings nicht. Ferner geben es
Ortsgruppen, welche Einzelpersonen, auch solche, welche dem Ver-
bande gar nicht angehören, ja sogar Kinder die Funktionen eines
Förderers verrichten lassen. Und warum geschieht solches? Nur weil
der Vorsitzende der Ortsgruppe sonst keinen Rat weiß; seine Kollegen
im Vorstand überlassen ihm nur zu oft und zu gern die ganze Ar-
beit allein (es sind mir wenigstens darüber schon Klagen zugegan-
gen, D. B.) und dann ist er schon froh, auf diese Weise die Sache
besorgt zu bekommen, er kann doch nicht alles allein besorgen, was
die Mitglieder mögen es nicht tun. Wir haben hier im
Bezirk schon den Fall erlebt, daß eine blühende Ortsgruppe einging,
weil niemand Förderer spielen wollte, die beiden Kollegen, die solches
bis dahin besorgt hatten, konnten nicht mehr, weil der eine krank
wurde und der andere zu weit abwohnte, um das Ganze besorgen zu
können. So liegt die Sache bei uns zum Schaden des Verbandes,
denn daß unter solchen Umständen Markenverlust, Unregelmäßigkeit
in der Zustellung von Beiträgen und dem Einziehen der Beiträge
und dadurch ein Mitgliederabgang herbeigeführt wird, ist eine aus-
gemachte Sache. Kollegen, so darf die Sache unmöglich weitergehen.
Hier muß unter allen Umständen eingegriffen werden. Ein solches
Lohnwobohu muß aus der Welt geschafft werden, wie eingangs
dieses Artikels schon bemerkt wurde. Was heißt Förderer? Förderer
heißt für eine Sache wirken, tätig sein, dieselbe fördern und aus-
breiten helfen. Das Wörtchen bezieht sich also nicht auf ein weizen-
loses Schemen, sondern auf ein Ding von Fleisch und Blut, auf einen
Kameraden, welcher für den Verband agitatorisch tätig sein muß.
Der Förderer steht in direkter Verbindung mit dem Ortsgruppen-
vorstand, dieser wiederum mit dem Bezirksvorstand usw., und so
ist es erklärlich, daß ein solcher Kollege, wenn die richtige Fassung
vorhanden ist, über wichtige Dinge, die sich innerhalb unseres Ver-
bandes oder auch innerhalb der Arbeiterschaft im allgemeinen ab-
spielen, auf dem Laufenden sein muß. Er soll diese seine Kenntnisse
dann den andern, die er beiziehen muß, mitteilen, sei es nun, um
Forderungen und Wörungen nicht aufkommen zu lassen, oder schon
aufgetommene aus der Welt zu schaffen. Auch wenn erfolgreiche
oder nicht erfolgreiche Bewegungen stattgefunden haben, soll der
Förderer auf dem Wege sein und noch ganz besonders darauf auf-
merksam machen. Er soll im letzteren Falle die Jünglinge und
Schwankenden stützen und aufmuntern und die Züchtigen zu halten
versuchen. Daß diese schwierige mannigfaltige Arbeit, wobei oftmals
große Hindernisse, besonders bei den Frauen zu überwinden sind,
kein Mensch tun kann, der nicht mal unsern Verband angehört,
oder kein Kind, welches von Organisation noch keine blasse Ahnung
hat, wird wohl jedem denkenden Kollegen klar sein. Deshalb zum
Schluß noch einmal, hier muß es entweder heißen, „Freiwillige vor“
und zwar jeder eine zeitlang einmal, oder es muß im Statut ein
Paragraf aufgenommen werden, der besagt, daß jedes Mitglied
unseres Verbandes gezwungen ist, eine gewisse Zeit Förderer zu
spielen. (Wenn solches allerdings bei einzelnen Fällen nicht durch-
führbar wäre, ja für solche Fälle davon abzusehen.) Hoffentlich
läßt sich der Verbandsausschuß herbei, diese Sache zum Gegenstand
eifrigen Studiums zu machen, sie ist so hoch wichtig und so zeit-
gemäß, daß wohl kein besonderer Hinweis darauf mehr nötig ist.
Mögen bis dahin aber die Ortsgruppen und die Mitglieder eingeirrigt
sind, dafür sorgen, daß solche möglichst verschwinden, denn im Opfer-
willigen zielbewußten Arbeiten sämtlicher Kollegen liegt der Erfolg
unserer Sache, liegt unsere Zukunft und das Gedeihen des Ganzen.
Gleich bringt Preis, ohne Saat keine Ernte und ohne Opferwilligkeit
kein Erreichen desjenigen Zieles, welches uns einzig und allein
Besserung bringen kann.

Mühlhausen i. E. Unsere Generalversammlung, welche am
10. Januar stattfand, war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende,
Kollege J. B. Wiel, richtete zum neuen Jahre Glückwünsche an die
Anwesenden, gab auch zugleich einen kurzen Bericht über das abge-
laufene Geschäftsjahr. Der Kassierer wurde vom Kassierer,
Kollegen R. Meiß, erstattet und von den Revisoren untergezeichnet. Als
Revisoren für das erste Quartal 1904 wurden die Kollegen Wunsch
und E. Stössel gewählt.

Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen R. Meiß wieder-
und Jehr und Bonnerow neu gewählt, und zwar Meiß als Kassierer,
Jehr als zweiter Vorsitzender und Bonnerow als zweiter Schrift-
führer. Als Stellvertreter wurden gewählt die Kollegen Fuchs,
E. Stössel und H. Wuschmann.

Nun gab Kollege J. Grimm einen kurzen Bericht über die
Bibliothek, aus welchem hervorging, daß von seiten der Mitglieder
derselben nicht genügend Interesse entgegengebracht wird. Kollegen,
das muß anders werden, denn auch bei uns im Elsaß und speziell im
Mühlhausen, wo so viele Laufende Textilarbeiter beschäftigt sind,
ist es dringend notwendig, daß Schulung unter dieselben kommt. Wollen
wir die noch so zahlreichen Gleichgültigen aufwecken, sie für unsere
Sache gewinnen, so müssen wir vor allem eine gutgeleitete mis-
terzügliche Kerntuppe bilden, aus welcher tüchtige Gewerkschaftler her-
vorgehen. Das ist aber nur möglich, wenn wir die bei uns vor-
handene Lauheit beiseiten, die Bücher unserer Bibliothek sowie das
Fachorgan fleißig studieren und die Versammlungen, in welchen ja
immer recht lehrreiche Vorträge gehalten werden, zahlreich besuchen.
Also Kollegen, fröhlich an Werk! Die Parole soll im neuen Jahre
immer heißen: Die Bücher der Bibliothek sowie das Fachorgan
immer fleißig studieren und in keiner Versammlung mehr zu fehlen!
Unsere Versammlungen werden in Zukunft immer im Verbands-
lokale bekannt gegeben, worauf jeder achten möge.

Reutlingen i. Württemberg. Am Sonntag, den 10.
Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung
ab. Dieselbe war leider nur schwach besucht, was wohl auf
den Umstand zurückzuführen ist, daß an allen Ecken und En-
den Theater und andere Vergnügungen stattfanden. Der
Vorstand gab den Rechenschaftsbericht bekannt, worauf die
Vorstandswahl stattfand, bei welcher die alten Vorstands-
mitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Die Ortsgruppe
hat in diesem Jahre nur um ein Mitglied zugenommen, je-
doch hoffen wir, auf dem großen Arbeitseise, das uns noch
zur Bearbeitung überwiegen ist, in diesem Jahre manch
Fortschritt zu erzielen und unsere junge Ortsgruppe zum
Wachsen zu bringen.

Niede b. Bocholtz. Am Sonntag, den 10. Jan. fand unsere
Generalversammlung statt. Nachdem der Schriftführer das Proto-
koll verlesen, erstattete der Kassierer den Kasßenbericht. Die Revisoren
erklärten, alles in bester Ordnung vorgefunden zu haben, worauf
dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Hierauf wurde
die Vorstandswahl getätigt. Der bisherige Vorsitzende lehnte eine
Wiederwahl entschieden ab, und so wurde denn Kollege J. Frie-
ling als Vorsitzender neu- und der bisherige Kassierer wiedergewählt.
Jetzt erhielt der Kollege Ab. Lenning das Wort. Redner rief zu-
nächst einen Rückblick auf das verfloßene Jahr und wies darauf
hin, daß wir uns in nächster Zeit einer geschlossener Arbeitgeber-
organisation gegenüber befinden würden. Als der Redner die
Ermittlung der Auswertung besprochen, schilderte er den Frank-
furter Arbeiterkongress und wies auf die Einmütigkeit der aus
christlicher Grundlage stehenden Gewerkschaften hin, wie dieselben
nur allein zu empfinden seien, und verteilte das Vorgehen ge-
wisser Herren aus Berlin. Redner versicherte, daß nach mehrere
Gründungen von Ortsgruppen in unserm Bezirke in Aussicht seien,
und wünscht, daß die christlichen Gewerkschaften nach innen und
außen ein starkes nützten. Reicher Beifall löste den Redner, der
3 Stunden gesprochen hatte. Als hierauf von der Versammlung
nach 10 Uhr für die Bibliothek bewilligt waren, sprach das Vor-
standsmitglied J. Böding dem bisherigen Vorsitzenden für seine
Arbeiten den Dank aus. In das Hoch, welches er demselben
sagte, rief die Versammlung begeistert ein, und ein von den
bisherigen Vorsitzenden ausgebrachtes Hoch auf die Ortsgruppe
wurde ebenfalls begeistert aufgenommen.